Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in allen Kiosken erhältlich

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der Rote Stern, Die Kommunistin, Der kommunistische Gewerkschafter, Der kommunistische Genossenschafter, Wirtschaftliche Rundschau, Kunst und Wissen

Bezugspreis für den Monat frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme", Dresden-A. / Geschäftsstelle und Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprech-Sammelnummer 14191 / Postscheckkonto Dresden Nr. 13353, Emil Schlegel / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme" Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklamezeile anschließend an den dreigespaltenen Textteil 1,25 RM. Anzeigen-Annahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

2. Jahrgang — Freitag, den 20. August 1926 — Nummer 182

Der Bergarbeiterkampf geht weiter!

Abbruch der Verhandlungen — Verschärfung des Kampfes — Verstärkt die Sammelaktion!

Organisiert die internationale Solidarität!

Zum englischen Bergarbeiterstreik erließ die Kommunistische Internationale folgenden Aufruf:

Am 12. Mai, als der Generalrat zusammen mit der Baldwin-Regierung der englischen Arbeiterklasse in den Rücken gefallen ist und den Generalstreik abgewürgt hat, erklärten die englischen Bergarbeiter mit ungebrochenem Mut, daß sie den Kampf fortsetzen werden. Die englischen Bergarbeiter haben Wort gehalten. Sie kämpften heldenhaft weiter, obwohl sie der Einheitsfront der verschlagenen englischen Bourgeoisie und all ihrer bewußten und unbewußten Lakaien gegenüberstehen. Die letzten Wochen erwiesen sich für die streikenden Bergarbeiter besonders kritisch. Um die Bergarbeiter zu schlagen, betraten die Szene die hinterlistigsten Elemente der Geistlichkeit mit ihren süßlichen Reden über Brüderlichkeit und Liebe. Der Zweck dieses Vorgehens der Geistlichkeit ist klar. Sie wollen den Bergarbeitern das Programm des Lohnabbaus, der Senkung der Lebenshaltung aufhalsen, gegen das die Bergarbeiter sich erhoben hatten. Nachdem es den herrschenden Klassen Englands nicht gelungen ist, die englischen Bergarbeiter in offener Schlacht zu besiegen, ließen sie gerissene Kirchenhirten gegen sie aufmarschieren, um den gewaltigen Widerstand der Bergarbeiter durch die Gerissenheit jener Elemente zu brechen. Die Bergarbeiterführer haben nachgegeben. Sie haben den Bergarbeitern die Annahme des Programms der Kirchenhirten vorgeschlagen, das im Grunde genommen nichts weiter ist als ein Versuch, in die Einheitsfront der Bergarbeiter eine Bresche zu schlagen. Aber die Bergarbeiter haben den Schwindel durchschaut und klar und deutlich auf die Verlockungen der Geistlichkeit, sowie auf die Beschwörungen der Führer geantwortet: Wir ergeben uns nicht, sondern werden den Kampf bis zum siegreichen Ende führen.

Inzwischen zeigt der Generalrat der englischen Gewerkschaften, sowie die ganze Internationale allen greifbar, daß sie in böswilliger Absicht planmäßig die Niederlage der Bergarbeiter vorbereiten. Die Amsterdamer Internationale lehnte zynisch die Geldsammlungen für die Unterstützung der hungernden Familien der streikenden Bergarbeiter mit der Begründung ab, daß der Generalrat nicht darum gebeten habe. Der Generalrat ließ sich in fruchtlose Anleiheverhandlungen mit den gutgestellten Sektionen der Amsterdamer Internationale ein, die sich nicht gescheut haben, als Garantie für die finanzielle Hilfe der Bergarbeiter in der Form von Anleihen, deren materielle Sicherstellung, sowie die Bezahlung von Wucherzinsen zu fordern. So verstehen die Führer der Amsterdamer Gewerkschaften ihre Solidarität! Was den Generalrat angeht, so hat er ungeachtet des gründlichen Scheiterns seiner Anleiheverhandlungen abgelehnt, die Frage der Unterstützung der Bergarbeiter auf der in Paris am 30. und 31. Juli stattgefundenen Konferenz des anglorussischen Komitees zu behandeln, die auf Initiative des Zentralgewerkschaftsrates der Sowjetunion speziell zu diesem Zwecke einberufen worden ist. Die Sektionen der Amsterdamer Internationale stellten an den Generalrat das Ansinnen, wucherischer Zinsen und der materiellen Sicherstellung als Bedingung für finanzielle Unterstützung der streikenden Bergarbeiter, — der Generalrat aber stellte seinerseits für seine Beteiligung an der gemeinsam mit den Gewerkschaften der Sowjetunion einzuleitenden Hilfeleistung für die Bergarbeiter die Bedingung, daß alle seine Sünden und Verbrechen, begangen gegenüber dem englischen und dem Weltproletariat, vergeben werden. Auf der Konferenz vom 20. Juli stellten die Vertreter des Generalrates in dessen Auftrag den Gewerkschaften der Sowjetunion die freche Bedingung, ihren Aufruf, wo sie die Wahrheit über den Verrat des Generalrates den Werktätigen der ganzen Welt aufdecken, zurückzunehmen.

Unter diesen Umständen gewinnt der Bergarbeiterkampf eine ganz außerordentliche Bedeutung. Die englischen Bergarbeiter sind jetzt die Avantgarde des englischen Proletariats, die dessen Lebensinteressen gegen die Offensive des Kapitals verteidigen. Die Aufgabe der englischen Proletarier besteht darin, um jeden Preis den Sieg der englischen Bergarbeiter sicherzustellen. Sie haben dafür zu sorgen, daß der Generalrat es nicht wagt, das anglorussische Komitee zu sprengen, das durch den Willen der Arbeiter Englands und der Sowjetunion zustande gekommen ist und sich zum Ziel den Kampf um die Gewerkschaftseinheit gegen die Offensive des Kapitalismus stellte. Niemals hatten die Arbeiter, in erster Linie die kämpfenden Bergarbeiter, das Komitee nötiger als jetzt. Die Aufgabe der englischen Bergarbeiter besteht darin, den Generalrat und seine Delegation im anglo-russischen Komitee zu zwingen, die direkte, mit allen Mitteln zu betreibende Unterstützung der streikenden Bergarbeiter mitzumachen. Sollte der Generalrat den Bergarbeitern die Unterstützung verweigern, gilt es, unverzüglich seinen neuen Verrat zu brandmarken und dafür zu sorgen, daß seine Mitglieder durch neue Leute ersetzt werden, die des Namens „Vertreter der englischen Arbeiter im Generalrat der englischen Gewerkschaften" würdig sind. Die Pflicht der englischen Proletarier, sowie der Proletarier aller Länder ist außerdem, die kämpfenden Bergarbeiter wie eine feste Mauer zu umgeben, sie vor den Anschlägen des englischen Kapitals und der konservativen Regierung, die im Vorgefühl des Sieges über die Bergarbeiter bereits zu Schlägen gegen die Proletarier anderer Industriezweige in England ausholen, zu retten.

Die Hilfeleistung für die Bergarbeiter muß rasch und wirksam erfolgen. Sie hat in Spenden zu bestehen, die die hinter dem Schraubstock stehenden Arbeiter von ihrem Arbeitslohn aufzubringen haben. Die brüderliche Unterstützung der englischen Bergarbeiter durch die Arbeiterschaft der Sowjetunion muß den Arbeitern aller Länder als Vorbild dienen. Neben der Organisierung der materiellen Unterstützung gilt es, unverzüglich auch an die Organisierung des Verbots der Kohlentransporte heranzutreten. Die Einstellung der Kohleneinfuhr nach England wird einen großen Triumph der Sache der Solidarität und der realen Unterstützung der streikenden Bergarbeiter darstellen. Die Kommunistische Internationale entbietet den englischen Bergarbeitern flammenden Gruß. Sie ruft alle Kommunistischen Parteien, die revolutionären Arbeiter der ganzen Welt auf, mit verzehnfachter Energie die Arbeit der Unterstützung der Bergarbeiter fortzusetzen. Der Sieg der englischen Bergarbeiter, entstanden um den Preis des gemeinsamen Vorgehens der Avantgarde der Arbeiter aller Länder, wird die Garantie des Kampfbündnisses aller Proletarier gegen den Kapitalismus und Imperialismus sein.

Es lebe der Kampf und der Sieg der britischen Kumpels! Es lebe die Unterstützung der englischen Kumpels durch das Proletariat aller Länder! Es lebe der Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie! Es lebe der Sieg des Kommunismus!

Ergebnislose Verhandlungen

London, 20. August. (Eigener Drahtbericht.)

Die am 19. August zwischen den Zechenbesitzern und Vertretern der englischen Bergarbeiter stattgefundenen Verhandlungen sind völlig ergebnislos verlaufen. Die Gegensätze sind so groß, daß man heute wieder genau dort steht, wo man vor 4 Monaten stand. Der Vorsitzende der englischen Bergarbeiterföderation Herbert **Smith** hat die **Aufrechterhaltung des Siebenstundentages gefordert, die distriktweise Regelung abgelehnt und ein zentrales Arbeitsabkommen** verlangt, während über die Lohnfragen nur dann gesprochen werden könne, wenn zunächst die Reorganisation der Zechen in die Wege geleitet ist. Die Zechenbesitzer dagegen bestehen auf distriktweiser Arbeitsregelung und auf der Durchführung des Achtstundentages. Die Bergarbeiterführer erklärten, daß ihnen nichts anderes übrig bleibe, als die ausgesperrten Bergarbeiter aufzufordern, **ihren Widerstand zu verstärken.**

Wie der „Vorwärts" in seiner gestrigen Abendausgabe mitteilt, sprach Churchill am Mittwoch abend in einer Versammlung der Bergarbeiter in Swansea. Im Verlauf seiner Rede wurde Churchill von den Bergarbeitern verschiedentlich unterbrochen. „Die Ruhestörungen steigerten sich schließlich derart, daß Polizei herbeigerufen werden mußte."

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes" soll die Bourgeoisie in London so pessimistisch sein, daß sie von einer **Fortsetzung des Kampfes bis Weihnachten** spricht.

Der Kampf nimmt einen unerbittlichen Fortgang und fordert gebieterisch, die Sammelaktion mit allen Mitteln zu verstärken und zu beschleunigen, und in der verschärften Kampfsolidarität diese Hilfe zu verbinden mit der Organisierung des Kohlstransportboykotts, die das Faustpfand des Sieges über die englischen Kapitalisten werden muß.

Schwere Eisenbahnkatastrophe hinter Lehrte

Der D-Zug Berlin—Köln entgleist. 7 Wagen umgestürzt. Bisher 19 Tote, 5 Schwerverletzte.

Hannover, 19. August. (Eigener Drahtbericht.) Der D-Zug 8 Berlin—Hannover—Köln, der gestern abend 10 Uhr 34 Minuten Berlin verlassen hat, ist heute morgen 2 Uhr 10 Minuten zwischen der Station Leiferde, unweit Isenbüttel-Rißhörn und der Blockstelle 169 auf freiem Felde mit Lokomotive und 7 Wagen entgleist. Die Lokomotive stürzte 30 Meter weit den Abhang hinunter in ein Birkenwäldchen. Die Entgleisung des Zuges geschah auf ebener, etwa 400 Meter langen Strecke, wo weder Weiche noch Signal war, und zwar durch Lösung einer Lasche. Den Zugführer trifft daher keine Schuld. **Die Strecke ist seit langer Zeit nicht nachgesehen,** und darin dürfte die alleinige Schuld für die furchtbare Katastrophe liegen. Bisher wurden 19 Tote und 5 Schwerverletzte festgestellt. Weitere Meldungen siehe Beilage, Seite 1.

Für die Parteieinheit!

Die letzten Vorgänge in unserer Partei zwingen zu einer klaren entschiedenen und endgültigen Stellungnahme. Unsere Partei führt gegenwärtig eine tiefgehende ernste Diskussion über die Grundfragen der proletarischen Revolution durch. Die überwältigende Mehrheit der Partei erklärt sich mit der politischen Linie einverstanden, die durch die Komintern, die Kommunistische Partei der Sowjetunion und durch unsere eigene Partei durchgeführt wird. Eine kleine Minderheit, die besonders in Berlin vertreten ist, stimmt dieser Politik nicht zu. Eine Anzahl von Arbeitern steht in Opposition zu dem Kurs, den die KPD. einschlägt und zu den letzten Beschlüssen der KPdSU. Wir führen eine offene Auseinandersetzung mit diesen Genossen. Jeder Kommunist hat das Recht, seine Meinung auszudrücken, solange sie nicht im Widerspruch zum Programm und den Prinzipien des Marxismus und Leninismus steht.

Etwas ganz anderes als diese Aeußerung einer oppositionellen Meinung im Parteirahmen und mit Parteimethoden sind die Handlungen, die seit den letzten Wochen von einigen Genossen, die sich die „Spitze der Opposition" nennen, unternommen werden. Wir stehen vor der Tatsache, daß die Führergruppe um Ruth **Fischer** und **Maslow** bewußt und systematisch an der **Spaltung** der Kommunistischen Partei Deutschlands arbeiten. Das gestern veröffentlichte Rundschreiben der ausgeschlossenen Korsch-Gruppe bringt den dokumentarischen Beweis für die Zusammenarbeit von Ruth Fischer und Maslow mit den direkten Feinden der KPD.

Korsch und **Schwarz** wurden aus der KPD. ausgeschlossen, weil sie eine antibolschewistische, konterrevolutionäre Politik verfochten, die Parteidisziplin mit Füßen traten und trotz ihrer „linken" Parolen an ihren Parlamentsmandaten klebten, die ihnen von der Partei entzogen wurden.

Sofort nach ihrem Ausschluß begannen der Professor Korsch und der Studienrat Schwarz als Vertreter der „linken revolutionären Arbeiterschaft" eine Hetz- und Lügenkampagne gegen die Sowjetrepublik. Sie stellten die Losung auf: Der Kampf muß so geführt werden, daß man auch nicht vor der Spaltung der Kommunistischen Partei zurückschreckt.

Korsch und Schwarz, deren Aufrufe von allen sozialdemokratischen Blättern mit Beifall abgedruckt wurden, stießen auf den empörten Widerstand aller kommunistischen Arbeiter. Als die Gruppe Maslow-Ruth Fischer auf dem Berliner Bezirksparteitag einen Antrag für die Wiederaufnahme der Korsch und Schwarz einbrachten, wurde sie in den wichtigsten Betriebszellen von ihren eigenen Anhängern desavouiert. In Neukölln z. B. wandten sich fast alle oppositionellen Arbeiter gegen den Genossen **Schimanski**, der zu den Unterzeichnern dieses Antrags gehörte. Betroffen und bestürzt erklärten darauf die Führer der Opposition, sie seien „entschlossen gegen Korsch", sie hätten den Antrag „nur aus taktischen Gründen" gestellt.

Die [illegible] beweisen das Gegenteil. Korsch teilt mit, daß Ruth Fischer und Maslow bei der Vorbereitung ihres letzten [illegible] gegen das Zentralkomitee mit ihm „Verhandlungen" eingeleitet haben und „daß sie den Entschiedenen Linken alle verlangten politischen Konzessionen gemacht haben." Korsch erklärt triumphierend, „daß bedeutende Verschärfungen durchgesetzt wurden, so daß nunmehr in ihr (der gemeinsamen Erklärung) nichts enthalten ist, das nicht mit unserer (d. h. mit Korschs) Linie vereinbar wäre." Korsch schließt mit den Worten: „Wir nahmen daher an dieser Aktion teil . . ., weil erstens es eine Aktion gegen das ZK. ist, und zweitens wir bereits die Aktion weitergetrieben haben als ihre ersten Urheber beabsichtigten und wir sie noch weitertreiben werden . . ., sodaß es keineswegs ausgeschlossen erscheint, daß im Verlaufe der Aktion die Führung an unsere klar entschiedene Gruppe übergeht".

Die politische Bedeutung dieses Geständnisses ist klar und unzweideutig: die Einheitsfront von Ruth Fischer-Maslow mit Korsch, die Einheitsfront gegen den Bolschewismus und gegen das Bestehen der KPD. ist gebildet. Ueber den Sinn dieser

„Aktion" der „entschiedenen Linken" kann kein Zweifel bestehen. Ruth Fischer und Maslow gehen mit den offenen Arbeiterverrätern, mit den Agenten unserer Feinde zusammen. Sie übernehmen das Programm der Korsch-Gruppe. Korsch zählt lang und breit auf, wie sein Standpunkt in allen noch bestehenden Streitfragen zu 100 Prozent gesiegt hat. Während sich die ursprüngliche Erklärung nur mit dem „politischen Standpunkt" der russischen Opposition solidarisierte, wird in der neuen Fassung auch ihr „Auftreten", d. h. ihre Spaltungsarbeit gebilligt.

Das Ziel dieser verbrecherischen „Aktion" ist die Spaltung der Partei. Korsch schreibt in einem letzten Mitteilungsblatt („Kommunistische (?) Politik" (Doppelnummer 11/12) ganz aufrichtig, er führe einen „Kampf, der auch vor einer uns vom Gegner aufgezwungenen Spaltung der Kommunistischen Partei nicht zurückschreckt." Das diplomatische Geschwätz von der „aufgezwungenen" Spaltung ist ebensoviel wert, wie die Reden Wilhelms II. vom „aufgezwungenen" Krieg. Das führt niemand mehr irre.

Die Tatsachen stehen klar vor jedem Parteimitglied: Maslow und Ruth Fischer wollen zusammen mit Korsch die Spaltung. Darum der fortgesetzte Hohn auf die Parteidisziplin. Darum die ständigen Fraktionssitzungen, darum die Herausgabe eigenen Fraktionsmaterials, eigener Druckschriften, von denen niemand weiß, woher sie stammen und wer sie bezahlt. Darum die Weigerung Maslows, vor der ZKK. zu erscheinen, um sich vor der Anschuldigung des Parteiverrats in seinem Prozeß zu verantworten. Darum das unerträgliche und unwürdige Zusammenspiel zwischen dem „Kommunisten" Maslow und dem Herrn Oberreichsanwalt Werner. Darum die maßlose Hetze gegen die Sowjetunion und gegen die Komintern.

Welche Rolle spielt bei dieser „Aktion" die Weber-Gruppe? Die Wedding er Arbeiter stehen teilweise bei der Opposition. Aber sie empfinden mit gutem proletarischen Instinkt das Renegatentum und die konterrevolutionäre Rolle der Korsch-Leute. Sie bilden kein Bündnis mit Korsch und sie betrachten unbeschadet ihrer abweichenden Auffassungen in einzelnen Fragen die Parteieinheit als ihr höchstes Gut, das sie gegen jeden Angriff schützen wollen. Hinter ihrem Rücken, ohne ihren Auftrag und ohne ihre Kontrolle haben die Ruth Fischer und Maslow den „Garantiepakt" mit der Korsch-Bande abgeschlossen. Die Weddinger Arbeiter sollen hinterrücks mißbraucht werden. Die Weber-Gruppe soll zum Gegenstand des schmählichen Kuhhandels der Parteifeinde werden. Wenn diese Genossen noch eine Spur von Selbständigkeit und von Parteigefühl haben, werden sie diesen Pakt mit Entrüstung zerreißen.

Die Parteieinheit ist bedroht. Die Organisation der revolutionären Vorhut des deutschen Proletariats soll von ein paar Literaten und unwürdigen Politikanten zerspalten werden. Dieses Spiel darf keinen Tag länger geduldet werden. Die Parteimitgliedschaft muß zusammenstehen. Alle untergeordneten Differenzen müssen in diesem Augenblick zurücktreten. Die bisherigen Anhänger der Opposition müssen Seite an Seite mit der Parteimehrheit den Schlag der Spalter parieren. Die Parteimitglieder würden den Namen Bolschewisten nicht verdienen, wenn sie nicht mit eiserner Faust die Agenten des Arbeiterverrats zurückweisen würden. Die Partei wird mit jedem aufrichtigen oppositionellen Arbeiter diskutieren und Argument gegen Argument setzen.

Im Kampf gegen Ruth Fischer und Maslow, die Organisatoren der Spaltung und des Verrats, werden die deutschen Kommunisten vor den schärfsten und letzten organisatorischen Maßnahmen nicht zurückschrecken. Wir werden der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie den erhofften Triumph nicht erlauben. Wer die Kommunistische Partei Deutschlands angreift, wird sich die Zähne ausbeißen. Das haben die Feinde des Proletariats in den 8 Jahren der deutschen Revolution mehr als einmal erfahren.

Die Bezirksleitung Ostsachsen gegen die Spalter in der KPD

Die Bezirksleitung der KPD Ostsachsen nahm am 19. August Stellung zur Lage in der Partei. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die Bezirksleitung Bezirk Ostsachsen stellt mit Entrüstung die Blockbildung der Gruppen Korsch-Koh und Ruth Fischer-Maslow zur Spaltung der Kommunistischen Partei fest. Die Bezirksleitung fordert die gesamte Mitgliedschaft zum entschlossenen Kampf gegen die Spalter und festen Zusammenschluß für die Partei auf.

Die Bezirksleitung Ostsachsen verlangt vom Zentralkomitee der KPD die entschiedensten Maßnahmen gegen die sich noch innerhalb der Partei befindlichen Führer der Spaltungsgruppen.

Die Bezirksleitung erwartet, daß die Genossen Urbahns und Weber baldigst eine Erklärung abgeben, in der sie mit aller Deutlichkeit von den Spaltern abrücken und ihre Bereitschaft zum Kampf gegen diese erklären."

Die Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau gescheitert

Die Unternehmer fordern Lohnabbau

Essen, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nachmittag fanden Lohnverhandlungen zwischen den Zechenverbänden und dem Bergarbeiterverband statt. Die Unternehmer erklärten, daß ihre Werke noch immer ohne Gewinn arbeiten. Eine Lohnerhöhung sei für sie unmöglich. In einigen Industrien stehe der Lohn zwar höher als im Bergbau. In diesen Industrien müsse ein Lohnabbau vorgenommen werden. Die Unternehmer fordern einen Spannungslohn und Erweiterung der Randzechenklausel, also Lohnabbau, während die am Tarifvertrag für den rheinisch-westfälischen Steinkohlenbau beteiligten Gewerkschaften eine Erhöhung des bestehenden Lohnes um 80 Pf. pro Schicht fordern. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden, so daß die Verhandlungen ergebnislos abgebrochen wurden. Der Streik kommt nunmehr vor den Schlichter. Ursprünglich war die Verhandlung vor dem Schlichter für Montag in Aussicht genommen worden. Durch den Tod des Reichs- und Staatskommissars Mehlich wird sich nunmehr die Verhandlung verschieben. Wahrscheinlich werden erst Mittwoch Verhandlungen stattfinden. Auf Grund der Fortdauer des englischen Kampfes wird es Aufgabe der Bergarbeiter sein, ihren Druck um Verkürzung der Arbeitszeit und aufgestellte Lohnforderungen noch stärker als bisher gegen die Grubenbarone zu organisieren und Kampfmaßnahmen zur Durchsetzung vorzubereiten.

Der Schwindel des Arbeitsbeschaffungsprogramms

Der Reichstagsausschuß vertagt bis September.

Nach der Berichterstattung durch die Regierungsvertreter über den Stand des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung im Volkswirtschaftsausschuß des Reichstages, über die wir bereits berichteten, fand eine Diskussion statt. Dabei wurde selbst von bürgerlicher Seite festgestellt, daß das vom Reichstag beschlossene Programm nach den Erklärungen der Regierungsvertreter in wesentlichen Teilen weder ausgeführt noch auch nur in Aussicht genommen sei. Auch die bürgerlichen Vertreter bestätigten die von uns von Anfang an vertretene Auffassung, daß selbst bei vollkommener Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms bestenfalls nur einige Hunderttausend Arbeiter beschäftigt werden könnten. Die mit großer Reklame angekündigten Kanalbauten haben, wie der Regierungsvertreter auf Anfrage zugeben mußte, im Baujahr 1926 nur etwa 6000 Notstandsarbeiter beschäftigt. Nach einigen zu nichts verpflichtenden Versprechungen der Regierungsvertreter, wonach insgesamt zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms etwa eine halbe Milliarde Mark aus öffentlichen Mitteln aufgebracht werden sollen, vertagte sich der Ausschuß gestern bis Anfang September, wo er sich „über den weiteren Fortgang der Arbeiten unterrichten lassen will."

Seit Wochen hat die bürgerliche Presse in großer Aufmachung immer und immer wieder das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung als „wirksame Maßnahme gegen die Erwerbslosigkeit" gepriesen. Jetzt ist der Schwindel geplatzt. Es wird nichts geschehen. Die Millionenzahl der Erwerbslosen wird bestehen bleiben. Und selbst die paar Hunderttausend, die für den Fall einer tatsächlichen, bisher jedoch sabotierten Durchführung des Programms Beschäftigung finden würden, werden im weiteren Verlauf der Rationalisierung an anderen Stellen wieder in die Erwerbslosigkeit gestoßen. Nur der organisierte gemeinsame Kampf der Erwerbslosen mit den Massen der im Betrieb stehenden Arbeiter kann die furchtbare Lage der Erwerbslosen bessern.

Unter der Trustherrschaft

Sozialdemokratische Abwehrvorschläge

Die sozialdemokratische Chemnitzer „Volksstimme" beschäftigt sich in einem Leitartikel (vom 17. August) mit der Kapitalkonzentration in Deutschland und der verstärkten Trustbildung, die immer mehr internationalen Charakter annimmt. Die „Volksstimme" stellt weiter fest, daß mit dieser Stärkung des Kapitals Hand in Hand geht die völlige Beherrschung des Staates durch das Privatkapital, das den Staat wie einen Lakaien ausnutzt. Zugleich ist die Konzentrierung der Kapitalsmacht und die damit verbundene Rationalisierung begleitet von einer Zurückschraubung der sozialen Bedingungen, von einer ausgesprochen sozialpolitischen Reaktion.

Die „Volksstimme" wirft nun selbst die Frage auf, wie sich die Arbeiter angesichts dieser Sachlage zu verhalten haben, und beantwortet die Frage folgendermaßen:

„Wir treten in eine neue Phase des Klassenkampfes. Aktueller und aktueller wird die Forderung auf internationalen Zusammenschluß des Proletariats ... Freilich, der internationale Kampf muß geführt werden zuerst gegen das im eigenen Land herrschende Kapital, muß beginnen auf der nationalen Basis. Diese Erkenntnis bedeutet ... eine dringende Warnung, sich einfangen zu lassen von nationalistischen Phrasen, üble Spiele mitzuspielen, wie sie jetzt von der Reaktion — man denke an Völkerbund, Polen, Besatzungsfrage usw. — wieder propagiert werden."

Diese Erkenntnis, daß der Völkerbund zu den „üblen Spielen" gehört, ist allerdings in der sozialdemokratischen Presse selten anzutreffen, da die SPD sich selbst an diesem „üblen Spiel" lebhaft beteiligt. Erst in diesen Tagen veröffentlichte die sozialdemokratische Provinzpresse zwei Aufsätze Kautskys über den Völkerbund, die alle bisherigen Phrasen der SPD über den Völkerbund noch übertrafen.

Die „Volksstimme" erklärt weiter:

„Heute sind Wege, die früher gangbar waren, verbaut. Eine neue Phase mit neuen Formen ist an den Tag getreten. Die Wirtschaftsmaschine wird mehr und mehr von einigen Zentralen aus dirigiert. Heute gilt es die Eroberung dieser Zentralen."

Wenn die „Volksstimme" in ihrem Schlußsatz bemerkt, daß damit das Kampfziel des Proletariats bestimmt sei, so hat sie im wesentlichen Recht. Aber wie verträgt sich diese ihre Erkenntnis mit der Auffassung, daß der Weg zum Sozialismus über die Eroberung der Parlamentsmehrheit gehe? Die Antwort auf diese Frage bleibt die „Volksstimme" schuldig. Die Ansätze zu richtiger Erkenntnis in den „linken" sozialdemokratischen Zeitungen verlaufen sich vorläufig immer noch sehr rasch im Sumpf der Konfusion.

Das Völkerbundstheater beginnt von neuem

Der Auswärtige Ausschuß ist für den 27. August zur Entgegennahme von Erklärungen der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage einberufen worden. Inzwischen nimmt das Intrigenspiel der imperialistischen Mächte um die ständigen Völkerbundssitze immer mehr zu. Spanien wird auf der nächsten Tagung in Genf einen Vorstoß gegen die Bevorzugung Deutschlands in der Zuteilung eines ständigen Ratssitzes machen. Polen wird diesen Vorstoß unterstützen. Gleichzeitig verschärft sich die gesamte Frage des Völkerbundes durch die neuen Ansprüche Spaniens auf Einbeziehung der Tangerzone in das spanische Protektoratsgebiet in Marokko. In der spanischen Note an die englische Regierung gleichfalls berührten Frage der Zuteilung hat die englische Regierung eine bindende Erklärung abgelehnt und den Anspruch Spaniens auf Tanger entschieden zurückgewiesen. Es wird mitgeteilt, daß, falls Spanien mit seinen Forderungen keinen Erfolg habe, der Anfang neuer, schwerer internationaler Erschütterungen gegeben sei. Der Konfliktsstoff unter den imperialistischen Mächten verdichtet sich von Tag zu Tag. Auch die deutsche Bourgeoisie meldet ihre Ansprüche an. Auf Grund der Schwächung ihres gefährlichsten imperialistischen Konkurrenten Frankreich hat seit Monaten eine verstärkte Kolonialpropaganda eingesetzt. Die Erstarkung der deutschen Produktionsfähigkeit und die immer enger werdenden Machtschranken haben zwangsläufig die Entwicklung des neuen deutschen Imperialismus zur Folge, der sich, wenn auch nur vorläufig, noch auf dem Wege der Verhandlungen und Ausnutzungen der internationalen Gegensätze Vorteile zu verschaffen sucht. Vorläufig wird noch über die Räumung des besetzten Gebietes, über die Rückgabe von Eupen und Malmedy gegen finanzielle Leistungen an Belgien gesprochen. Schon beginnt gegen diese Verhandlungen der schärfste Einspruch Frankreichs, da es das Abkommen als eine Verletzung des Versailler Vertrages und des Locarnopaktes betrachtet. Schon mehren sich die Stimmen, daß die Inkraftsetzung des Locarnovertrages überhaupt in Frage gestellt sei. Nach englischer und französischer Auffassung sei eine völlige Aenderung der Lage in Europa durchaus wahrscheinlich. Angesichts dieser Sachlage rät die „Germania", den gemeinsamen Forderungen Spaniens und Polens entgegenzukommen. Man scheint sich also im Kabinett bereits auf einen neuen Umfall in der Frage der Völkerbundssitze vorzubereiten.

Französisch-polnische Kriegsvorbereitungen

Danzig, 20. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Gestern lief in Danzig wieder das polnische Transportschiff Warta mit französischem Kriegsmaterial und Flugzeugteilen an Bord ein und wurde zwecks sofortigen Weitertransport nach Polen gelöscht. Es handelt sich hierbei um die fortgesetzte Einfuhr von Kriegsmaterial, die seit mehreren Monaten aus dem französischen Heer über Danzig nach Polen festzustellen ist. Diese Tatsache gewinnt um so mehr Bedeutung, als in der Zeit vom 10. August bis 25. September an der Ostsee französische Kriegsschiffmanöver abgehalten und im polnischen Hafen Gedingen einlaufen werden, woraus man entnehmen muß, daß Frankreich und Polen Gedingen als Hauptbasis französisch-polnischer Ostseepolitik benutzen wollen. Das Erscheinen französischer Geschwader in der Ostsee kann nicht anders als eine Folge politischer Abmachungen des französischen Politikers Boncour mit der polnischen Regierung in Warschau betrachtet werden.

Der englische Bergarbeiterstreik und die Arbeiter der UdSSR

Die unter diesem Titel im Verlag „Die Einheit" soeben erschienene, vom Allrussischen zentralen Gewerkschaftsrat mit Material versehene 80 Seiten starke Broschüre schildert die ungeheure Solidaritätskundgebung des Proletariats der Sowjetunion für die englischen Bergarbeiter. In über 400 Resolutionen, die im Anhang der Broschüre erscheinen, kommen die Beschlüsse der einzelnen Betriebe mit ihrer politischen und finanziellen Solidarität zum Ausdruck. Wir lassen aus dem hochinteressanten Inhalt dieser Broschüre, die jeder Arbeiter lesen muß, einige Stellen wörtlich folgen:

Auf der dem englischen Streik gewidmeten allgemeinen Fabrikversammlung ergreift der Sekretär des Betriebsrates nach Annahme der Resolution das Wort und sagt:

„Genossen! Da wir nicht nur die moralische, sondern auch materielle Unterstützung des englischen Streiks beschlossen haben, schlage ich vor, einen Viertel Tagelohn zugunsten der englischen Bergarbeiter in Abzug zu bringen."

„Wenig."

„Einen halben."

„Einen ganzen", tönt es von allen Seiten.

Ein Dreher betritt die Tribüne und schlägt vor:

„1. bis 5. Lohnstufe ein Viertel, 6. bis 9. die Hälfte, 10. und darüber einen Tagelohn."

„Gut so, abstimmen!"

„Wer dafür ist?"

Anderthalbtausend noch von der Arbeit ungewaschene Hände der Moskauer Fabrik „Sichel und Hammer" erscheinen über den Köpfen.

„Wer ist dagegen?"

„Der will sich wohl über uns lustig machen!" empört sich einer. („Prawda" vom 13. Mai 1926.)

(Unter diese angeführten Lohnstufen fallen alle Bediensteten vom letzten Arbeiter bis zum Direktor. Die Red.)

Der zerknitterte Geldschein

Arbeiter, Frauen und Kinder, strömen Tag für Tag von allen Enden Moskaus in die Redaktion der „Prawda", um dort ihre zerknitterten, durchschwitzten Geldscheine zugunsten der Streikenden in England darzubringen. Die lange zurückliegenden russischen Streiks haben sich fest in ihr Gedächtnis eingeprägt und so kommt das kleine Mädchen aus der Krasnaja Presnja gelaufen mit einem halben Rubel vom Vater Dachdecker. „Papa hat gesagt: Nehmts für die englischen Arbeiter." Und dann reicht es mit dem kleinen Fäustchen den zerknitterten Schein hinauf, wird scheu und läuft davon.

Gestern in aller Frühe kam zu uns eine alte vertrunkene Moskauer Arbeiterin. Vielleicht hätten wir die alte Burowa unter vielen anderen übersehen, wenn sie nicht eben gestern in aller Frühe gekommen wäre, wo wir noch alle ganz unter dem Eindruck der Antwort der Trade Unions an die Arbeiter der UdSSR wie an die Arbeiter der ganzen Welt gestanden hätten. Jener unerhörten, trockenen, gleichsam diplomatischen Note als Antwort auf das Hilfsangebot.

Die alte Burowa hatte von dieser Antwort nichts gehört. Sie lief durch Regen und Wind, durch ganz Moskau, um uns — in ihr Schnupftuch eingewickelt — ihren Rubel zu bringen, den sie für Brot und Kartoffeln zusammengespart hatte.

Glücklich findet sie sich zur Twerskaja 48, wo sich unsere Redaktion befindet, klettert in den dritten Stock hinauf, gerät schließlich an die richtige Tür und klopft.

„Schickt ihr hier das Geld nach England? Für die Bergarbeiter?"

„Jawohl!"

Still und streng holt sie ihren Rubel hervor, faltet ihn auseinander und sagt:

„Mehr habe ich nicht. Das ist alles."

Dann nimmt sie ihre Quittung in Empfang und fügt hinzu:

„Ich weiß noch, wo wir gestreikt haben ..... da muß man eben helfen."

In zwei Jahren wird die alte Burowa 70. Vor zwanzig Jahren hat sie zusammen mit ihrem Mann und ihrer Fabrik gestreikt und sie weiß aus Erfahrung, wie bitter es ist, sich besiegt zu geben, weil die Gewerkschaften keine Unterstützung auszahlen können. Und so wiederholt sie:

„Ja, deshalb habe ich meinen Rubel gebracht ... ich kenne das."

Und dann geht die Arbeiterin Burowa wieder hinaus in Regen und Wind bis ans andere Ende von Moskau und denkt in ihrer einfachen und klaren Seele an das ferne England, wo ihr Rubel einem englischen Bergarbeiterkind eine Träne trocknen soll.

Zu beziehen zum Preise von 40 Pfg. durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag „Die Einheit", Berlin S. 14, Alexandrinenstraße 62. Organisationen erhalten Rabatt!

Marxistische Bibliothek

Der Marxismus ist nichts anderes als die Lehre von den Bedingungen der Befreiung der Arbeiterklasse, das geistige Rüstzeug aller Arbeitenden und Ausgebeuteten in ihrem weltgeschichtlichen Kampfe um die Befreiung. Die Marxistische Bibliothek stellt sich die Aufgabe, breiten Schichten der geistig Regsamen die Gedankenwelt des Marxismus unverfälscht zu vermitteln.

Da der Marxismus eine geschlossene Weltanschauung ist, so gibt es kein Gebiet des menschlichen Wissens, keine Art der gesellschaftlichen Betätigung, die ihm fremd oder gleichgültig wäre. Eine der wesentlichsten Eigentümlichkeiten des Marxismus ist die innige Verbindung von Theorie und Praxis. Es gibt kein Wissensgebiet, das nicht in der einen oder anderen Form mit dem praktischen Klassenkampf des Proletariats verknüpft wäre.

Fragen der Philosophie und der Politik, der Religion und der Naturwissenschaft, die kompliziertesten Fragen der theoretischen Nationalökonomie und Fragen der Kultur, die Theorie des Staates, Taktik und Organisation, Gewerkschaften und Genossenschaften, die Theorie des Imperialismus und die Wege zur Eroberung der politischen Macht, der proletarische Staat und die Probleme des sozialistischen Aufbaues, die internationale Arbeiterbewegung, — in allen diesen Fragen nimmt der Marxismus eine klare eindeutige Stellung ein. Die Marxistische Bibliothek will auf all diesen mannigfaltigen Gebieten die Ergebnisse der marxistischen Forschung dem Lesepublikum zugänglich machen.

Die Begründer des Marxismus, Marx und Engels haben in Lenin einen genialen Fortsetzer gefunden. Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der in der Entwicklung begriffenen Weltrevolution. Man kann heute nicht Marxist sein, ohne zugleich Leninist zu sein. Lenin vereinigte in glänzender Weise, ebenso wie Marx und Engels selbst, die Theorie und die Praxis des proletarischen Klassenkampfes um den Sozialismus. Deswegen führt die Marxistische Bibliothek den Untertitel: „Werke des Marxismus—Leninismus".

Der Marxismus—Leninismus ist nicht für Gelehrtenkabinette bestimmt. Er ist eine Waffe im Klassenkampf. Die Marxistische Bibliothek will die marxistisch-leninistischen Lehren ihrer Bestimmung zuführen, sie den Hunderttausenden wissensdurstiger Proletarier und anderer Werktätiger vermitteln. Es gilt, das Wissen zu einem Werkzeug des proletarischen Kampfes und Sieges zu machen.

Jeder Band der Marxistischen Bibliothek, 100 bis 300 Seiten stark, wird ein abgeschlossenes Ganzes bilden. Die Bände sind in dauerhaftem Leinen gebunden und auf bestem holzfreien Papier in klarer Antiqua gedruckt.

Bis jetzt sind erschienen:

Band I. N. Lenin: „Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus". Neue berichtigte und ergänzte Auflage mit Anhang und Anmerkungen, sowie ein Verzeichnis der vorkommenden schwierigeren Fremdwörter. 190 Seiten. Preis Ganzleinen geb. 2,30 Mark.

Band II. N. Bucharin: „Die politische Oekonomie des Rentners." (Die Wert- und Profittheorie der österreichischen Schule.) 194 Seiten. Preis Ganzleinen geb. 4 Mark.

Weitere Bände von Marx, Engels, Lenin, Stalin usw. sind in Vorbereitung.

Beilage — Dienstag, den 20. August 1926

Arbeiterstimme

Nr. 182 — 2. Jahrgang — Tageszeitung der KPD

Das Eisenbahnunglück auf der Strecke Berlin—Köln

Infolge des rücksichtslosen Beamten- und Arbeiterabbaues bei der Dawesbahn vergeht fast keine Woche, in der nicht neue schwere Eisenbahnunglücksfälle passieren und Tote und Verwundete zu beklagen sind. Alle diese Eisenbahnkatastrophen, die von der Leitung der Dawesbahngesellschaft als die Schuld des Eisenbahnpersonals hingestellt wurden, haben ihre alleinige Ursache in der auf Menschenleben keine Rücksicht nehmende Sparpolitik der Dawesbahn. Anläßlich dieser neuesten Katastrophe versucht jetzt die Dawesbahnverwaltung die Eisenbahnkatastrophe auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen. In dem amtlichen Bericht wird behauptet, daß neben dem Gleis langgezogene Laschen und Laschenbolzen gefunden worden seien und daß es sich nach den bisherigen Feststellungen zweifellos um einen Bahnfrevel handeln müsse. Die Unglücksstelle wird gegenwärtig von einer großen Anzahl Kriminalbeamten abgesperrt, die Streifen in das benachbarte Gelände unternommen und angeblich mehrere Schraubenschlüssel gefunden haben, die von dem angeblichen Täter bei seinem Anschlag gebraucht worden sein sollen. Demgegenüber muß aber festgestellt werden,

daß an der Unglücksstelle seit einem Jahr nicht mehr gearbeitet worden ist und Ausbesserungsarbeiten nicht vorgenommen wurden.

Es ist deshalb nur allzu wahrscheinlich, daß das Zugunglück dadurch entstanden ist, daß die Gleisanlagen nicht vorschriftsmäßig in Ordnung gewesen sind. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn, Dorpmüller, anläßlich einer Pressekonferenz bekanntgab, daß die bis 1912 bestandenen nächtlichen Streckenbewachungen wegen Personalmangels in Fortfall gekommen sind. Tatsächlich sind auch die furchtbaren Unglücke auf der deutschen Eisenbahn, die im Jahre 1925 bei 628 Entgleisungen 3042 Tote und Verletzte forderten, gegenüber 2502 Toten und Verletzten im Vorjahre, die Folgen des Mord- und Profitsystems der Dawesbahn. Personalabbau und menschliche Leistungskraft übersteigende Arbeitszeit und Lohnabbau sind die tieferen Ursachen, die der Steigerung der Unglücksziffer zugrunde liegen.

Die bürgerliche Presse veröffentlicht Einzelheiten über den Verlauf des Unglücks. **Die Katastrophe war furchtbar.** Die Lokomotive war über die Böschung gefahren und hatte sich quer neben den Böschungshang gelegt. Der Packwagen ist in seinem vorderen Teil völlig zertrümmert, drei nachfolgende Wagen fielen ebenfalls zur Seite. Der 5., 6. und 7. Wagen sind am schwersten betroffen. Das Untergestell des Wagens 6 hatte sich teilweise von dem stehengebliebenen Packwagen gelöst und war mit voller Gewalt über den Packwagen gefahren. In dem Raum zwischen beiden Fahrgestellen lagen zahlreiche Tote. Die beiden letzten Wagen wurden gestern gegen Mittag von zwei Lokomotiven mittels Seilverbindung ruckweise auseinandergezogen. Unter dem freigewordenen Teile des letzten Wagens wurden weitere 10 Tote gefunden.

Der erste Hilfszug traf erst nach 2½ Stunden ein.

Inzwischen hatten 2 Aerzte, die sich unter den geretteten Fahrgästen befanden, mit dem Leinenzeug aus dem Schlafwagen die Verwundeten, die befreit werden konnten, verbunden. **Das Unglück hätte noch verschärft werden können dadurch, daß zu gleicher Zeit ein Personenzug nach Berlin die Stelle passieren mußte, aber durch die nächste Blockstation 68, die das Haltesignal im letzten Augenblick gab, zum Stehen gebracht wurde. Die Bergung der Schwerverwundeten und Toten gestaltete sich sehr schwierig, da jede einzelne Leiche mit Schweißapparaten aus den Trümmern befreit werden mußte.**

Unter den Toten befindet sich auch der bekannte Reichs- und Staatskommissar Mehlich, der als Schlichter für die Provinz Westfalen der Arbeiterschaft bekannt ist.

Die Reichsbahngesellschaft, die die Mitteilung verbreitet, daß das Unglück auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen sei, hat 25 000 Mark Belohnung zur Ergreifung der Täter ausgesetzt. Es besteht jedoch kaum ein Zweifel darüber, daß mit dieser Anklage von den wahren Ursachen abgelenkt werden soll. Die von uns oben skizzierte Tatsache, die auch von der übrigen Presse zugegeben wird, daß seit länger als einem Jahr an der Strecke nicht mehr gearbeitet worden ist, kennzeichnet zur Genüge, wer an diesem neuen Unglück die Schuld trägt. Verantwortlich ist die Leitung der Dawesbahn, **auf die Anklagebank gehört der Reichsbahndirektor.**

Nachtwächter des Parlaments

Von A. Lieberasch.

In den „Dresdner Neuesten Nachrichten" macht der Annaberger Rechtsanwalt **und „demokratische" Landtagsabgeordnete** Dr. Weigel Vorschläge, um den Anstand in den Parlamenten auf eine höhere Stufe zu bringen. Dr. Weigel ist einer von denjenigen Landtagsabgeordneten, der sich inmitten einer großen Zahl Abgeordneten im Landtag immer sehr stark fühlt und von dieser Position aus dann mutig die kommunistischen Abgeordneten in der gemeinsten Weise beschimpft. Wird er aber dabei von den Kommunisten aufgefordert, die Beschimpfungen noch einmal zu wiederholen oder sich mit außerhalb des Saales zu treffen, dann versagt diesem tapferen Demokraten der Mut und die Sprache. Kreidebleich und knieschlotternd fällt er dann auf seinen wertesten Hosenboden.

Ausgerechnet dieser Mann der guten bürgerlichen Kinderstube schlägt jetzt vor, die Ordnungsrufe dadurch zu verstärken, daß sie verbunden werden mit dem Entzug der Diäten für den betreffenden Tag. Er handelt dabei nach seinem Lieblingslied: „Gold und Silber hätt' ich gern", wie es im übrigen eine im jetzigen Landtag bekannte Tatsache ist, daß gerade die bürgerlichen Abgeordneten bereits im ersten Drittel des Monats sehnsüchtig den Kalender studieren, ob nicht bald der Letzte sei, damit sie ihre Diäten an der Landtagskasse abheben können.

Die Demokraten, die angeblich dem Volke mehr Rechte und Mitbestimmungsrecht verschaffen wollen, betrachten es als ihre vornehmste Aufgabe, als Polizisten für die übrigen bürgerlichen Parteien aufzutreten. **Es ist das Verdienst der Demokraten und** der SPD unter Führung von Dr. Seyfert, die am 15. November 1923 einen Antrag zur Aenderung der Geschäftsordnung im Sinne einbrachten, daß in den Parlamenten die Polizei als überflüssige Einrichtung der deutschen demokratischen Republik entfällt. Der **Polizist mit dem Gummiknüppel ist das demokratische Ideal des Dr. Weigel, damit er bei seinen Schimpfereien** gegen die **Arbeitervertreter seine Tapferkeit dahinter verstecken** kann.

Als am 6. März 1924 die Genossen Ellrodt und Zipfel mit einem Aufgebot von rund 30 Kriminal- und Sipobeamten aus dem Sächs. Landtag geworfen wurden, wie auch beim Hinauswurf des Genossen Bertz am 5. Juli 1924 durch ein fast ebenso starkes Polizeiaufgebot, war es der Demokrat Dr. Weigel, der im Verein mit einigen tapferen Deutschnationalen die lange Nase vom kirchlichen Standpunkt aus, die christliche Nächstenliebe predigen, die Polizeibeamten auf die kommunistischen Abgeordneten hetzte. Daß gerade dieser Herr sich über den schlechten Ton anderer Leute beschwert und eine Aenderung der Parlamentsgeschäftsordnung verlangt, ist bezeichnend.

Was ist der Zweck einer weiteren Verschärfung der Parlamentsgeschäftsordnung? Die bürgerliche Gesellschaft will auf diese Weise der Arbeiterschaft den Mund verbinden, **die Tribüne des Parlaments soll nicht mehr dazu benutzt werden, um** all die Verbrechen **der kapitalistischen Gesellschaft, all die Bestechereien und die stinkende Korruption dieser sich demokratisch** gebärdenden Gesellschaft **vor der Arbeiterschaft zu enthüllen.** Der wahre Sinn dieser Demokraten besteht darin, daß jedes Mittel der Verschleierung und selbst das größte Verbrechen gestattet ist. Die demokratischen Parlamente sollen nur dazu da sein, über diese Dinge den Mantel der christlichen Nächstenliebe zu decken. Wer sich dagegen sträubt, dem greift der Demokrat Dr. Weigel in die Portemonnaie und beschlagnahmt ihm die Moneten.

Daß ausgerechnet die **Demokraten** sich berufen fühlen, besonders nach dem Schutzmann und dem **Gerichtsvollzieher** zu rufen, zeigt, wie tief diese Gesellschaft im Sumpf der bürgerlichen Korruption steckt und wirkliche Demokratie nur möglich ist, wenn die Arbeiter diese ganze Gesellschaft zum Teufel jagt.

Verrat am Arbeiter-Radioklub

Der Rundfunk wurde von der **bürgerlichen Gesellschaft** dazu benutzt, die **gesamte Bevölkerung mit nationalistischen und kirchlichen Erzeugnissen der jämmerlichsten Art zu verseuchen.** Wenn im Beginn zu dieser Tätigkeit sich Vertreter der Kommunistischen Partei oder Vertreter der freiheitlichen Bestrebungen in Kunst und Wissenschaft an den Rundfunk wandten, um ihn in den Dienst ihrer Kulturbestrebungen zu stellen, wurden sie abgeschlagen. Dies **veranlaßte den Arbeiter-Radioklub,** sich an die Parteien zu wenden, **um auf diese Weise eine Arbeitervertretung** in dem Kulturbeirat bei der Rundfunkgesellschaft zu erreichen. Die kommunistische Landtagsfraktion nahm sich dieses Verlangens an, stellte im Sächs. Landtag einen dementsprechenden Antrag und erreichte, daß gegen den Willen der bürgerlichen Vertretung ein Antrag **angenommen wurde,** wonach **drei Vertreter des Arbeiter-Radioklubs in den Kulturbeirat ernannt** wurden.

Die 23 Rechten betrügen jetzt die im Arbeiter-Radioklub organisierten Arbeiter um ihre Vertretung und haben ihrerseits den bekannten **Erich Schilling von Leipzig, Professor Büttner und Althus von Dresden vorgeschlagen.** Das bedeutet einen glatten **Verrat** der organisierten Arbeiter. Die 23 Rechten versuchen auf diese Weise im Einverständnis mit dem Bürgertum den Rundfunk als ein Instrument zur Bekämpfung und Verseuchung der Arbeiterschaft für die kapitalistische Gesellschaft zu erhalten.

Die kommunistische Landtagsfraktion stellte folgenden

Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

die Regierung wird beauftragt, die drei gemachten Vorschläge zurückzuziehen, den Arbeiter-Radioklub in Dresden, Leipzig und Chemnitz um Vorschläge für den Kulturbeirat anzugehen und die von dort gemachten Vorschläge dem Reichsministerium zur Bestätigung zu empfehlen.

Dresden, den 18. August 1926.

Renner und Genossen.

Aufgabe der Rundfunkhörer muß es jetzt sein, **in allen proletarischen Organisationen,** denen sie angehören, **gegen einen solchen Verrat ihrer Interessen zugunsten der Kapitalisten zu protestieren und für eine wirkliche Vertretung der Arbeiterschaft im Kulturbeirat zu sorgen.**

Der Weltwanderungskongreß

Der Weltwanderungskongreß, der auf Initiative der Amsterdamer Internationale Ende Juni in London stattfand, ist von der Presse ziemlich unbeachtet geblieben, trotzdem die auf ihm behandelten Fragen von großer Bedeutung sind.

Die Auswanderung bildet gewissermaßen ein Barometer für die wirtschaftliche Lage eines Landes, da sie den Grad der Sättigung des Arbeitsmarktes anzeigt. So sind in den knapp 15 Jahren vom Beginn des Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Weltkrieges 17 Millionen Menschen von Europa über den Ozean ausgewandert. Das Großteil der Auswanderer rekrutierte sich aus der osteuropäischen Bauernschaft. Die Nachkriegsjahre brachten schon auf diesem Gebiet einschneidende Veränderungen mit sich. An die Stelle der bisherigen Freizügigkeit trat ein künstliches System von Barrieren. Den ersten Schritt hierzu taten die Vereinigten Staaten 1921 durch die Festlegung einer bestimmten Einwandererquote für jedes einzelne Land. Jedoch schon 1924 wurde die Einwanderung nach Nordamerika zum mindestens für die östlichen und südlichen Länder durch eine Herabsetzung der Quote auf 2 Prozent der 1890 in den Vereinigten Staaten ansässigen Ausländer des betreffenden Landes praktisch beinahe gesperrt. Italien beispielsweise, das 1914 rund 283 000 Auswanderer nach Nordamerika schickte, erhält für 1924/25 eine Zulassungsquote für 3845 Auswanderer. Von 1924/27 beziffert sich die Quote für sämtliche Länder der Welt auf 167 000 Einwanderer pro Jahr, was 1927 ab auf 150 000 herabgesetzt wird. Maßgebend für diese rigorose Beschränkung der Einwanderung war der Druck der amerikanischen Gewerkschaftsföderation, d. h. der amerikanischen Arbeiteraristokratie, die ihren hohen Lebensstandard mit allen Mitteln zu verteidigen versucht. Hierzu kommt besonders, daß sich nach dem Kriege die soziale Zusammensetzung der europäischen Emigration grundlegend verändert hat: die Verbesserung in der Lage der Bauernschaft (Sowjetrußland, Entschuldung durch Inflation usw.), sowie die ständige industrielle Krise, haben das Schwergewicht der Auswanderung auf die Industriearbeiter verlagert, die die privilegierte Stellung des amerikanischen Arbeiters auf dem eigenen Arbeitsmarkte zu erschüttern droht.

Anders verhält sich das Auswandererproblem für Großbritannien, das seine qualifiziertesten Arbeiter in den Grenzen des Reiches zu halten bestrebt ist, während die englischen Dominions (Kolonien) gegen den Strom der Arbeitslosen aus dem Mutterlande Stellung nehmen.

Inzwischen ist in der Nachkriegszeit auf dem europäischen Kontinent ein neues großes Einwanderungssanitorium in Frankreich entstanden, das im Kriege 1 500 000 Menschen verloren hat. Während Napoleon I. einst sagen konnte: „Ich besitze eine Rente von 200 000 Menschen jährlich," bezieht das heutige Frankreich annähernd zwar dieselbe Rente, aber als Einwanderung. Auf 11 Millionen französische Proletarier entfallen etwa 2 500 000 in Frankreich ansässige ausländische Arbeiter, d. h. annähernd 25 Prozent. 1923 beschäftigte die französische Montanindustrie ein Drittel Ausländer; das Baugewerbe 400 000 Ausländer usw. Der Grund für diese Erscheinung liegt in der wirtschaftlichen Umschichtung Frankreichs nach dem Kriege, das sich aus einem Rentnerlande mit Riesenschritten in ein großindustrielles Land entwickelt hat.

Wie akut das Auswanderungsproblem für Deutschland ist, geht andeutungsweise aus einer Rundfrage der Gewerkschaftskartelle in Gera (!) hervor, bei welchem sich ein Viertel bis ein Drittel der Gewerkschaftsmitglieder für eine Auswanderung aussprachen.

Bei dieser widerspruchsvollen internationalen Situation waren freilich beträchtliche positive Ergebnisse vom Londoner Kongreß kaum zu erwarten, zumal unter den 150 Delegierten, die die Gewerkschaftsorganisationen von 23 Ländern vertraten, gerade die stärksten Ein- und Auswanderungszentren nicht vertreten waren (China, USSR u. a. m.). Trotzdem war das allgemeine Chaos, das dieser Reformistenkongreß praktisch darstellte, nicht vorauszusehen. Die Amerikaner traten gegen die „Europäer auf, die Australier gegen die „Farbigen", die Polen und Italiener gegen die Franzosen, die „schutzlosen" Völker (Polen und Juden) stimmten für freie Auswanderung; die Australier gegen jede Einwanderung, außer eventuell der englischen; die Deutschen und Engländer befürchteten den Verlust von qualifizierten Arbeitskräften und standen der Losung der freien Auswanderung zurückhaltend gegenüber. Die Franzosen betonten den „Schutz der nationalen Arbeit" und der Vertreter Indiens drohte mit dem „Haß von 100 Millionen farbiger Proletarier, falls der Kongreß die Rassenbeschränkungsklausel annehme."

Gegen Ende des Kongresses konstatierte Friedrich Adler voll Betrübnis:

„Das Resultat des Kongresses, wie es in den Resolutionen in Erscheinung tritt, ist zweifellos recht bescheiden. . . . . Es wäre eine schädliche Selbsttäuschung, wenn wir uns verhehlen wollten, daß innerhalb der Arbeiterklasse tiefe Interessengegensätze bestehen . . . ."

Die von Friedrich Adler vorgeschlagene tägliche Resolution: „Der Kongreß hält an dem Prinzip des freien Zutritts, der nur auf Grund vorübergehend ökonomischer Bedingungen, und nicht infolge von politischen Erwägungen, beschränkt werden darf, fest", wurde in der Kommission mit 25 Stimmen gegen 14 Stimmen angenommen. Im Plenum jedoch mußte das Wort „freier Zutritt", um die Resolution überhaupt zur Abstimmung bringen zu können, gestrichen werden, während sich, nebenbei bemerkt, der Stuttgarter Kongreß der 2. Internationale 1907 für die freie Auswanderung ausgesprochen hat.

Zum Schluß erklärten die Australier, die die Unantastbarkeit des „weißen Australiens" fanatisch verteidigt hatten, daß die Resolutionen des Kongresses für sie nicht verbindlich seien, da sie keiner der bestehenden Internationalen angeschlossen seien.

Damit war der Kongreß von innen heraus gesprengt.

Die Arbeit der Rußlandbelegierten

Der Brief eines Sozialdemokraten.

Viele Leute haben die Vorstellung, daß die deutschen Rußlandbelegierten in aller Behaglichkeit und Bequemlichkeit von einer russischen Stadt zur anderen fahren, von Essen zu Essen, und daß ihre Reise so eine Art Erholungsurlaub bedeutet. Wie wenig das wahr ist, zeigt ein Brief des sozialdemokratischen Delegierten Gustav Lauenstein aus Leipzig, den wir nachfolgend abdrucken:

Moskau, den 4. August.

Werter Freund!

Ich will Dir in kurzen Zügen und wegen Mangel an Zeit einen kurzen Bericht geben über die Erlebnisse der letzten acht Tage. Vorweg sei gesagt, daß es mit einer Erholungsreise gar nichts zu tun hat, ebenso wie mit dem Achtstundentag, denn von früh 9 Uhr bis 2 Uhr nachts ist noch Adam Riese mehr wie acht Stunden, aber ich mache es gern, denn was man hier sieht und hört, hat auch dem größten Pessimist gezeigt, daß, wenn die Arbeiter geschlossen was anfassen, auch das stärkste Bollwerk über Bord geschmissen wird. Alle Einrichtungen, die wir in Leningrad in den acht Tagen besichtigt haben, haben das gezeigt, was ich anfangs geschildert habe. Alles mustergültige Einrichtungen. Es gibt hier und da noch was, was nach unserer Ansicht besser sein könnte, aber man muß sich das immer vor Augen halten, daß Rußland im Aufbau ist. Heute sind wir nach 12stündiger Bahnfahrt in Moskau eingetroffen. Wir haben leider immer wenig Zeit. Alles Eilgut! Jetzt geht es zum Essen, und um 5 Uhr ist wieder eine Besichtigung. Nicht mal soviel Zeit hat man, daß man einen ordentlichen Bericht schreiben kann. Aber, wie gesagt, was bis jetzt gesehen worden ist, ist wert, daß es bei uns eingeführt wird. (Aber leider!) Hier konnte man nichts von Potemkinschen Dörfern sehen . . .

Viele Grüße sendet Gustav Lauenstein.

Sozialdemokratischer Rassenhaß

Sozialismus bedeutet neben anderem auch Verständnis und Solidarität für alle ausgebeuteten Menschen, ganz gleich, welcher Hautfarbe sie angehören. Seitdem die Sozialdemokratie eine nationale Reformpartei geworden ist, spürt man nichts mehr von diesem Geiste in ihren Reihen. Einzelne sozialdemokratische Zeitungen verfallen sogar dem übelsten nationalistischen Rassenhaß. Als ein klassisches Beispiel dieser bornierten Auffassung ist ein Artikel des sozialdemokratischen „Volksboten" in Stettin zu betrachten, worin die „Gefahr" des Zusammenschlusses aller asiatischen Kolonialvölker behandelt wird. Der „Volksbote" führt aus:

„Vorläufig ist zwar nur die Macht Englands bedroht, **aber eines Tages wird es sich um die europäische Kultur handeln.** Asien ist übervölkert . . . schafft man keinen natürlichen Abfluß der übervölkerten Gebiete, so wird sich ganz Europa eines Tages der Gefahr einer neuen Völkerwanderung gegenübersehen. **Werden sich alsdann die zersplitterten Nationen Europas gegen die geeinigten asiatischen Massen wehren können?"**

Diese Sätze könnte ein Agent des imperialistischen England geschrieben haben. Sie betrachten die Entwicklung in Asien nur vom Standpunkt des europäischen, kapitalistischen Sklavenausbeuters aus. Aber sie nehmen nicht wunder in dem Organ einer Partei, die, wenn auch vorsichtig, selbst heute noch für die imperialistische Kolonialpolitik der deutschen Kapitalisten Propaganda macht.

Die Wohnungsbaupläne der Regierung

Ein Tropfen auf den heißen Stein.

Im Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen erstattete gestern Ministerialrat Dr. Wölz als Vertreter des Arbeitsministeriums einen Bericht über die Arbeitsbeschaffung durch den Wohnungsbau. Danach sollen zirka **80 000 arbeitslose Bauarbeiter für ein halbes Jahr beim Bau von 10 000 Wohnungen,** als zusätzliches Bauprogramm, **beschäftigt werden.** Der Ausschuß nahm eine Entschließung an, die die Pläne der Regierung zur Kenntnis nimmt und eine Prüfung durch den Ausschuß vor der endgültigen Festlegung der Richtlinien verlangt.

Diese vorläufig zu nichts verpflichtenden Regierungspläne bedeuten, selbst wenn sie vollständig durchgeführt werden sollten, nur einen Tropfen auf dem heißen Stein.

Aus der Partei

Die kommunistische Fraktion des Kreistages Osthavelland stimmte in der Sitzung des Kreistages für die Wahl des Sozialdemokraten Siering als Landrat. Die Fraktion stellte weder Forderungen an die sozialdemokratische Fraktion und ihren Kandidaten, noch gab sie eine besondere Erklärung zu der Abstimmung ab, in der zum mindesten zum Ausdruck gekommen wäre, daß die kommunistische Fraktion dem früheren preußischen Handelsminister Siering das schärfste Mißtrauen ausspricht und daß sie lediglich deshalb für Siering stimmt, um die Wahl des deutschnationalen Gegenkandidaten zu verhindern.

Die Bezirksleitung Berlin-Brandenburg beschloß in ihrer Sitzung am 13. d. M., der Kreistagsfraktion für diese falsche politische Haltung eine scharfe Mißbilligung auszusprechen.

Die Bezirksleitungen der Partei sind verpflichtet, der Haltung unserer Fraktion in den Provinziallandtagen, Kreistagen und Gemeindeparlamenten die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresden

20. August 1925: Sympathie-Generalstreik in Marseille für die streikenden Bankangestellten. — 1923: Metallarbeiter, Holzarbeiter und Arbeitskammer von Livorno erklären sich für das Programm der „gewerkschaftlichen Linken" (Kommunisten und Marxisten). — **1915: SPD bewilligt zum 4. Mal die Kriegskredite.** — 1884: Sozialistenkongreß auf Schloß Wyden.

Eine Jugend-Funktionärsitzung

1.

Lange vor Beginn der Sitzung treffen sich die „Unentwegten". Das sind die, die immer wieder vergessen, daß die meisten nach dem Grundsatz handeln:

1 Stunde nach der Zeit, das ist proletarische Pünktlichkeit.

Na, das muß nichts machen; Es gibt ja so viel zu erzählen. Und die Stimmen schwirren durchs Zimmer. Bald kommen auch die anderen dazu. Da wird der und jener „angeklärt". Dann kommt die Kellnerin und fragt, wer etwas will. Derjenige, der sich noch eine Zitrone naturell bestellen kann, fühlt sich glücklich demgegenüber, der da sagt, daß er „vorläufig" nichts will. Dabei weiß jeder, daß er nachher auch nichts „will", weil er einfach kein Geld hat. Erwerbslos sagt man da. Allmählich sind auch die „Bonzen" erschienen. Das ist immer das Zeichen, daß es bald losgeht. Aber heute ist alles besonders erregt. Es soll nämlich „Zigarren" geben.

2.

Plötzlich ist Ruhe. Der Versammlungsleiter, natürlich ein „Bonze", hat sich erhoben und verkündet: Die Funktionärversammlung ist eröffnet. Die Tagesordnung ist reichhaltig und besonders der Punkt „Disziplin und praktische Arbeit" entlockt manchem ein „Ah" und „Oho". Interessante Ausführungen eines Parteireferenten bringen manches neue für die praktische Arbeit zutage. Dann kommt der mit allgemeiner Spannung erwartete Punkt „Disziplin". Richtig, die BL teilt „Zigarren" aus. Eine ganze Kiste voll. So „freigebig" war sie noch nie. Und „heiß" gehts in der Diskussion zu. 18 Diskussionsredner sprechen. Donnerwetter! wie die Zeit vorrückt. Es geht schon stark auf 11 Uhr. Der letzte Punkt der Tagesordnung muß abgesetzt werden. Aber so sehr auch die Meinungen aufeinanderprallten, so ist man sich einig darüber, daß die nächsten Arbeiten geleistet werden müssen. „Die Sitzung ist geschlossen", sagt der Vorsitzende und nun gehts wieder an die praktische Arbeit. Das ist das gute, ja das herrliche an der Jugend: Wenns auch mal „Kopfwäsche gibt, das „muß nischt machen". Die Arbeit für die Organisation schmiedet alle wieder zusammen.

3.

Und die Moral von der Geschichte: Trotz Diskussionen und Auseinandersetzungen, in der praktischen Kleinarbeit liegt das Fundament großer Taten.

Volkshochschule. Sonntag, den 22. August: Dr. Kurt Schumann. 3. Wanderung (Kartenlesen). Treffen: 8 Uhr Straßenbahnhof Leuben (Linie 12 oder 19). — Ebenfalls Sonntag, den 22. August: 1. Herbstausflug mit Dr. Friedrich A. Süßler, Abteilung 2. Abfahrt: 6 Uhr 23 Min. Hauptbahnhof nach Klingenberg-Colmnitz. Sonntagskarte. — Ebenfalls Sonntag, den 22. August: 1. Herbstausflug mit Dr. Herbert Schneider. Abfahrt: 5 Uhr 50 Min. Hauptbahnhof. Sonntagskarte Schandau.

Wasserrohrbruch. Am Mittwochabend gegen 9 Uhr erfolgte ein schwerer Wasserrohrbruch in der Königsbrücker Straße. Der Straßenbahnbetrieb konnte eine Zeitlang nur durch Umsteigen aufrechterhalten werden.

Aus Ostsachsen

Welschhufe. (Jährliches Stiftungsfest des Turn- und Sportvereins.) Viel Arbeit und Mühe hat es gekostet, das Fest unserer im äußersten Winkel des 2. Bezirkes tätigen Genossen in einer der Arbeiter- und Sportbewegung würdigen Form durchzuführen. Der Sonnabend wurde mit Freiübungen und Spielen der Kinder eingeleitet. Anschließend fand ein Rasselballspiel der Jugend und 2. Mannschaft und abends ein Kommers auf der „Goldenen Höhe" statt. Viele auswärtige Genossen und Genossinnen waren schon Sonnabends eingetroffen. Aus dem inhaltsreichen Programm des Kommerses sei nur einiges erwähnt. Die Reifenübungen der Sportler und das Reckturnen der Turner lonnte sehr gut gefallen. Die Stabübungen der Turnerinnen waren in ihrer Gesamtleistung nicht befriedigend, warum so zaghaft, Genossinnen? Die Uebungen der Altersturner wurden ziemlich einwandfrei durchgeführt, warum, wenn Musik spielt, so laut zählen? Einige markante Stellen aus der Festrede des Genossen Reppe (Gruppenvorsitzender) sind noch zu erwähnen: Unsere Feste trennen sich durch eine tiefe Schlucht von denen der Bürgerlichen, unsere Feste stellen immer wieder die Macht unserer Bewegung dar, nicht wie bei unseren Gegnern die Einzelpersonen und sonstiger Klimbim. Die große Opferfreudigkeit der Mitglieder von der Gründung bis zum heutigen Tage hat dem Verein in seinem Vorwärtskommen große Dienste geleistet. Der jetzige Vorsitzende, Genosse Drechsler, hat es verstanden, den Verein zu einem Machtfaktor von Welschhufe zu erziehen. Auch der Gefallenen des Krieges gedachte der Redner, worauf sich alle Anwesenden von den Plätzen erhoben. Dieser alte Verein, der Sturmbock auf dem Lande ist weit über den 2. Bezirk bekannt. Genosse Reppe schloß seine Ausführungen mit einem begeistert aufgenommenen „Frei Heil!". Dann sprach der Vorsitzende des Vereins und begrüßte alle Anwesenden. Jede Sparte des Vereins überreichte ein Geschenk, hierbei sah man wieder die große Opferfreudigkeit der Vereinsgenossen und -genossinnen. Auch der Haus- und Grundbesitzerverein stiftete einen Faustball!! (Steht dieser Verein wirklich hinter uns oder war dieses nur Form halber geschehen?) Genosse Schwalbe überbrachte die Glückwünsche des 2. Bezirks und sagte, daß der Geist in Welschhufe sich weiter verbreiten möge. Der Sonntag wurde früh 5 Uhr mit einem Weckruf der Spielleute eingeleitet. Gegen 2 Uhr nachmittags setzte sich der Festzug in Bewegung. Die Einwohnerschaft hatte durch zahlreiches Schmücken der Häuser regen Anteil an den Veranstaltungen genommen. Gegen 700 Festteilnehmer konnte man zählen. Die Festrede des Genossen Schulz (Radeberg) wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Er appellierte an die Jugend und alle Einwohner, sich restlos dem Verein anzuschließen, um mitzuarbeiten an der Befreiung der Arbeiterklasse. Anschließend wurden die Freiübungen (Kölner) geturnt. Es folgten Werbespiele in allen Spielarten und Einzelwettkämpfe in Leichtathletik. Mit großer Spannung erwartete man das Schlußspiel im Rasselball Friedrichstadt—Niederhäßlich. Der überaus spannende Kampf, der eine große Zuschauerzahl herangezogen hatte, endete mit 7:4 für Friedrichstadt. Aus den Wettkampfresultaten in der vorhergehenden Nummer ist zu ersehen, daß nicht nur die Landvereine, sondern auch die Stadtvereine in stattlicher Zahl vertreten waren, um dem Verein die Sympathie zu bezeugen. Abends war im Saale der „Goldenen Höhe" Festball, wo noch die meisten Genossen und Genossinnen einige fröhliche Stunden verlebten.

Radenau. (UB-Treffen des KJVD.) Der UB Freital des KJVD veranstaltete am 14. und 15. August ein Unterbezirkstreffen in Radenau. Die Dresdner Gruppen hatten ihre Unterstützung zugesagt, und somit wurde das Ganze eine eindrucksvolle Demonstration für den KJVD. Am Sonnabend fand im vollbesetzten Saal der „Alberthöhe" in Radenau eine Kundgebung für die Rote Hilfe statt. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Pantomime „Helft den Gefangenen". Um auch den letzten aufzuklären, dazu dienten die Ansprachen eines Vertreters der Roten Hilfe und des KJVD. Massengesang, Gedichte, Vorlesungen und Reigenaufführungen der JAH-Kindergruppe Freital brachten die Umrahmung des Abends. Leuchtend hing über der Bühne ein großes Transparent: „Rote Hilfe tut not!" Zum Schluß klang der gemeinsame Gesang der „Internationale" durch den Saal. Die Freitaler Arbeiterschaft hatte es übernommen, die 100 Dresdner Jugendgenossen ins Quartier zu nehmen, und so gings noch spät abends mit Gesang zurück nach Freital. Herzlicher Empfang und gute Verpflegung erwartete die Jugend. Am Sonntag früh um 9 Uhr stellte sich ein Demonstrationszug am „Düsterer Hof" in Freital. Unter den Klängen des RFB-Tambourkorps marschierte der Zug von über 200 Teilnehmern nach Radenau. Bald sind die Straßen Radenaus rebellisch gemacht, und hier und da reihen sich noch einige mit in den Zug. Auf dem Marktplatz hält Gen. Richter von der Jugendbezirksleitung eine kurze Ansprache. Die Ausführungen gleiten in den Worten: Noch sind wir hier eine kleine Schar. Aber bald wird die weitere wirtschaftliche Verelendung die Proletarier in der Erkenntnis zwingen, nur unter der roten Fahne des Klassenkampfes kann und wird das Proletariat kämpfen und siegen. Es lebe die RJJ, es lebe die 3. Internationale! — Auf der „Alberthöhe" fand die Demonstration ihr Ende. Nach kurzem Lagerleben kam die Zeit des Aufbruchs. Für die RJ im Unterbezirk gilt es nun, die geschlagene Bresche zu erweitern, das Banner der RJJ aufzupflanzen.

Schmiedeberg. (Platzweihe.) Die vom Arbeiter-Turn- und Sportverein Schmiedeberg am Sonnabend und Sonntag veranstaltete Platzweihe, verbunden mit Bannerentfaltung, stand im Zeichen des roten Kulturkampfes. Während am Sonnabend in den Nachmittagsstunden die Kleinen das Spielfeld in Anspruch nahmen und durch ihren Aufmarsch, durch Ball- und andere Spiele jung und alt erfreuten, wurde am Abend im Gasthof unter Mitwirkung der Arbeitersänger und der Dresdner Freitaler Kunstvereinigung der Arbeiter-Turner das Vereinsbanner entfaltet. Sportgenosse Mühlstädt (Wilsdruff) hielt die Weiherede und überreichte unter besonderem Hinweis auf die Worte, die golden im roten Feld des Banners leuchteten „Arbeitersportler aller Länder vereinigt euch" das Banner. Geschenke, Schleifen mit Kampfessprüchen, wurden u. a. überreicht von den Arbeitersängern, den Turnerinnen und von der KPD, Ortsgruppe Schmiedeberg, und von den Arbeiter-Radfahrern ein Faustball. Darauf fand dieser Teil unter dem Gesang der Arbeitersänger seinen Abschluß. Der für Sonntag früh festgelegte Teil, bestehend aus Staffettenlauf und anderen Wettspielen, konnte sich einer guten Beteiligung und einer zahlreichen Zuschauermenge erfreuen. Der sich durch den Ort nach dem mit roten Fahnen geschmückten Festplatz bewegende Zug zeigte durch die Teilnahme von über 1000 Sportlern, in welchem Maße sich die Arbeitersportbewegung Bahn gebrochen hat, und noch stärker wurde diese Tatsache hervorgehoben durch die Ausführungen des Kreisvertreters, des Sportgenossen Polchik, Dresden. Mit weiteren Kämpfen, wie Rasselball, Faust- und Fußball, sowie 3000-Meter-Lauf, Speerwerfen u. a. m. wurde diese ausdrucksvolle Veranstaltung auf dem Sportplatz beendet. Der sich anschließende Festball bot den Teilnehmern neben dem Vergnügen des Tanzes angenehme Unterhaltung durch die Vorführungen der Kunst- und Reigenläufer vom Arbeiter-Radfahrer-Bund. Zusammenfassend muß das Fest der Arbeitersportler von Schmiedeberg als ein Zeichen des Erfolges auf dem Gebiete der Kulturbewegung bewertet werden. In diesem Sinne [illegible] lich weitergearbeitet, Sportgenossen, und wir müssen [illegible]

Copitz. (Waldfest der Freidenker.) Das Waldfest, verbunden mit Kinderfest, findet nicht wie ursprünglich geplant, am 22. August, sondern erst am 29. August statt. Stellen ist Punkt 1 Uhr am Felsenkeller. Abmarsch 1,30 Uhr nach dem Graupaer Wald, Abschnitt 54. — Auch Kinder anderer Arbeiter-Organisationen können gegen Bezahlung der Teilnehmergebühr von 40 Pfg. teilnehmen. Meldungen hierfür beim Genossen Holm, Konsumverein Pirna-Copitz.

Dippoldiswalde. Am 16. August fand eine Bezirkserwerbslosenkonferenz statt, welche von sämtlichen Ortsausschüssen beschickt war. Der Vorsitzende vom BEV, Kollege Wolf, gab den Bericht von der Landeskonferenz, die dort gefaßten Beschlüsse und die aufgestellten Forderungen wurden einstimmig gutgeheißen. Der weitere Bericht über das Notstandsarbeitsprogramm im Bezirksmaßstabe wurde mit größtem Befremden zur Kenntnis genommen. Den Anwesenden wurde klar, daß das ganze Notstandsprogramm sich als großer Schwindel entpuppt; die Regierungsstellen versuchen den Erwerbslosen Honig um den Mund zu schmieren, dadurch werden aber keine Arbeitsmöglichkeiten geschaffen. Aus dem Notstandsprogramm ist ein Beruhigungspulverprogramm geworden. Allgemein wurde gefordert, daß Mittel und Wege beschritten werden, um unseren gerechten Forderungen mehr Nachdruck zu verleihen. Alle Diskussionen brachten zum Ausdruck, daß die Erwerbslosen die SPD-Reichstagsfraktion und die ADGB-Instanzen zwingen müssen, unsere Forderungen anzuerkennen und zu verfechten, sie fordern nicht leere Versprechungen, sondern Taten. Wir Erwerbslosen wollen nicht „auswandern nach dem Friedhof", sondern als deutsche Staatsbürger steht uns laut Verfassung das Recht auf Arbeit zu, dies wollen wir, weiter nichts. Die in den Betrieben stehenden Kollegen müssen gemeinsam mit den Arbeitslosen den Kampf um ihre Forderungen führen.

Ein Geschäft, das sich lohnt!

Militärvereinsbrüder als Brandstifter entlarvt

Nach einem Bericht der Kriminalpolizei Bautzen wurden in der kleinen Landgemeinde Malschwitz 8 Personen, die der Brandstiftung bzw. Anstiftung und Beihilfe verdächtig waren, verhaftet. In der Oberlausitz besonders in dem Gebiet Malschwitz, Guttau und Baruth sind in den letzten Jahren eine ganze Reihe Brände vorgekommen. Der Verdacht der Brandstiftung lag nahe. Jetzt haben diese Brände eine unerwartete Aufklärung gefunden. Die Einwohner der betreffenden Ortschaften gehören zur Amtshauptmannschaft Bautzen. Die Gemeinden zählen gegen 500 bis 600 Einwohner. Sie haben die meisten Brände in ganz Deutschland innerhalb der letzten Jahre zu verzeichnen gehabt. Von der Kriminalpolizei wurde festgestellt, daß es sich hier um eine gewerbsmäßige Brandstifterbande handelte. Die Hauptrolle soll der 30jährige Maurer und Hausschlächter Emil Domaschk spielen. Außer ihm sind unter anderem noch verhaftet worden der Wirtschaftsbesitzer Hermann Lorenz, der Wirtschaftsbesitzer Hempel, der Gasthofbesitzer Hermann Sende und der Gutsbesitzer Sander, der **Vorsitzender im Schulvorstand und Militärverein war.** Domaschk, der die meisten Brandlegungen vorgenommen haben soll, hat, wie man erzählt, für das **Niederbrennen älterer Gebäude Beträge von 100 bis 1000 Mark erhalten.** Auch in Naturalien soll er abgefunden worden sein, zum Beispiel durch ein schlachtreifes Schwein und anderes mehr. Das Niederbrennen der Gebäude ist wahrscheinlich im Einverständnis der Besitzer geschehen, denn die Betroffenen wollten immer bei dem Schadenfeuer auswärts bei Verwandten oder Bekannten.

Die Konkurrenz der Feuerwehr

Bei all diesen Bränden war es bezeichnenderweise Domaschk, der jedesmal **als Hornist der Feuerwehr** den Feuerlärm blies. Zwischen den freiwilligen Feuerwehren der Orte Bröja und Guttau herrschte, wie die Erörterungen ergaben, Unstimmigkeiten wegen der Löschprämie. So wurde zum Beispiel, damit bei Bränden in Guttau die benachbarte Feuerwehr in Bröja die erste Löschhilfe nicht erhalte, die Malschwitzer Feuerwehr telephonisch rasch benachrichtigt. Wahrscheinlich wurde auf diese Art und Weise von den Feuerwehren das Geschäft betrieben. Die meisten der Verhafteten gehören der **Malschwitzer Feuerwehr** an. Unter den niedergebrannten Gehöften befindet sich auch das Besitztum des Bruders des Brandmeisters. Jedoch bestreitet Domaschk, hier das Feuer angelegt zu haben. Kurze Zeit nachdem die beiden zuletzt festgenommenen Personen nach Bautzen transportiert waren, brach in einer 20 Meter langen massiven Scheune des Rittergutes Malschwitz Schadenfeuer aus. In der Scheune befanden sich die Gemeinde- und die Rittergutsspritze, sowie der dazugehörige Feuerlöschgerätewagen. Das Spritzen- und Gerätehaus der freiwilligen Feuerwehr Malschwitz liegt mitten im Ort. Die Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Alles wurde ein Raub der Flammen. Nur die darin untergebrachte Spritze konnte gerettet werden. Am Morgen nach diesem neuen Schadenfeuer befand sich im Postbriefkasten ein anonymer Zettel, der schwere Drohungen gegen die Beamten der Kriminalpolizei Bautzen enthielt. Der Schreiber des Zettels bemerkte, daß die Verhafteten alle unschuldig seien, der Brandstifter stamme aus der Umgegend und sehe jetzt von weiteren Brandlegungen ab. Dieser Ablenkungs- und Entlastungsversuch ist völlig mißglückt. Inzwischen hatte bereits Domaschk ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Emil Domaschk hatte erst in der letzten Zeit mit der Errichtung eines eigenen Hauses begonnen, wozu ihm die Amtshauptmannschaft Bautzen einen Baukostenzuschuß in Höhe von 4000 RM. bewilligt hatte. Interessant ist, daß die Zugehörigkeit der verschiedenen Verhafteten zu den Militärvereinen von der sonst so geschäftstüchtigen Presse übergangen wird. Ja noch mehr, anfänglich wurde sogar der versteckte Versuch gemacht (auch von der „Volkszeitung für die Lausitz"), die Kommunistische Partei für diese Brandstifter verantwortlich zu machen. So weit wie wir erfahren haben, handelt es sich bei fast allen Verhafteten um streng „teutsche Männer".

Jetzt ist die Polizei damit beschäftigt, zu untersuchen, inwieweit frühere, etwa bis 1912 zurückreichende Brände in der Gemeinde Malschwitz und die ungemein zahlreichen Schadenfeuer in der Umgebung auf Brandstiftung zurückzuführen sind.

Mittel bei Bautzen. (Ein edler Volksfreund.) Die hiesigen Vereine von Mittel beabsichtigen am Sonntag, den 22. August ein Volksfest abzuhalten und waren der Meinung, der edle Graf von Hohnstein würde seinen Park einmal auf etliche Stunden zur Verfügung stellen. Jung und alt freute sich schon, auch einmal die Herrlichkeiten dieser Pracht zu genießen, was so einem Herrn etwas Alltägliches ist. Aber welche Enttäuschung: Der edle Menschenfreund hatte diese und jene Ausrede und meinte, er könnte seinen Park nicht dazu hergeben. Der „edle" Graf denkt vielleicht: Was habe ich von den Proleten und Bauern? Das bringt mir keinen Profit, im Gegenteil, nur Schaden, wenn sich das ungebildete Pack in meinen Anlagen herumtreibt. Das fällt ihm auf die Nerven. Nicht wahr, Herr Graf?. Wenn vielleicht der Stahlhelm mit seiner ganzen Mache hätte mitwirken können, so hätten Sie vielleicht ein offenes Herz gehabt! Arbeiter und Bauern von Mittel! Gebt so einem „Proletenfreund" bei den nächsten Wahlen eine richtige Antwort! Reiht euch ein in die Rote Kampffront!

Werbet Leser der „Arbeiterstimme"!

Erkämpft euch gemeinsam mit euren Kampfgenossen das, was sich heute blaß eure Ausbeuter und Schmarotzer erlauben können!

Vom Tage

Chemnitz. (Das Auto im Schaufenster.) Als ein angetrunkener Handschuhfabrikant in außerordentlich scharfem Tempo mit seinem Kraftwagen durch die Limbacher Straße fuhr, verlor er die Herrschaft über seinen Wagen und fuhr in eine Schaufensterscheibe. Die Scheibe wurde völlig zertrümmert und der Wagen derart beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der angetrunkene Besitzer des Autos wurde von der Polizei festgenommen.

Auerbach. (Steine auf den Schienen.) Hier mußte beim Bahnübergang an der alten Staatsstraße ein Zug zum Halten gebracht werden, weil auf beiden Schienensträngen je zwei große 30 bis 40 Zentimeter lange Steine lagen. Schaden ist nicht angerichtet worden. Für die Ermittlung des Täters hat die Eisenbahndirektion eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Gräfenthal i. Th. (Zugentgleisung in Thüringen.) Auf der Strecke Neuhaus am Rennsteig—Probstzella entgleisten bei Lipsdorf mehrere Wagen eines Bremsversuchszuges. Kurz darauf fuhren zwei [illegible] Lokomotiven auf den [illegible] auf. Der [illegible] Meßwagen samt seinen wertvollen Meßinstrumenten völlig zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Ingenieure kurz vorher den Wagen verlassen hatten.

Paris. (Absturz eines französischen Flugzeuges.) Am Mittwoch stürzte bei Dunque ein mit vier Motoren ausgerüstetes Flugzeug, das den Verkehr zwischen Paris und London herstellt, ab. Das Flugzeug hatte 13 Passagiere an Bord, von denen infolge des Sturzes zwei sofort getötet wurden. Der Pilot und sein Mechaniker sind schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich bei einer Notlandung infolge starken Nebels.

Paris. (Zusammenstoß zweier Flugzeuge in Frankreich.) Bei Maurmelon im Lager von Chalon stießen am Mittwoch zwei Militärflugzeuge zusammen. Der Pilot des einen Flugzeugs konnte sich durch Abspringen mit dem Fallschirm retten, während die [illegible] des anderen Flugzeuges den Tod fanden.

Rundfunk

Sonnabend, den 21. August:

8—4 Uhr: Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts, Berlin (Deutsche Welle).
3 Uhr: Prof. Dr. Amsel und Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift.
3,35 Uhr: Lektor Otto Mehlau: „Von den Bildungsaufgaben der Gartenarbeitsschule."
4,30—5,15 und 5,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Dr. F. K. Duske. (Romantische und slawische Musik.)
6,15—6,30 Uhr: Funkbastelstunde.
6,30—7 Uhr: Prof. Ad. Winds: „Hinter den Kulissen des Theaters." 4. Vortrag: „Die Hilfskräfte."
7—7,30 Uhr: Karl Rotter-Erfurt: „Die Kakteenkultur, ihr Wert und ihre Bedeutung."
7,30—7,45 Uhr: Wie bleiben wir gesund?
7,45 Uhr: Hörspiel: Der Biberpelz. Eine Diebeskomödie in 4 Akten von Gerhart Hauptmann. Einführende Worte und Spielleitung: Julius Witte.
Anschließend (etwa 10 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

Voraussichtliches Wetter am 20. August (Sonnabend): Abwechselnd heiter und wolkig, ziemlich warm, strichweise Regenschauer, Gewitter. — **21. August (Sonntag):** Wolkig, teilweise heiter, ziemlich warm, Regenfälle, teilweise Gewitter.

Verlag: „Arbeiterstimme" — Druck: „Peuvag"-Filiale Dresden. Verantwortlicher Redakteur Willy Schneider. Freital.

Lenin über Taylor

Rationalisierung und Arbeitswissenschaft.

Wir bringen nachfolgend einen Aufsatz Lenins über das Taylor-System, der schon vor dem Kriege (also vor nunmehr dreizehn Jahren!) geschrieben wurde, als das Problem durch die damals in Europa zuerst bekanntwerdenden Arbeiten in den Vordergrund rückte. Charakteristisch ist, daß in der damaligen sozialdemokratischen deutschen Tagespresse diese Probleme kaum berührt, geschweige denn so grundlegend marxistisch, wie es Lenin hier tut, behandelt worden sind. Lenin hielt es für notwendig, in der (damals noch kleinen, nur von wenigen tausenden Leningrader Arbeitern gelesenen, immer wieder verbotenen) „Prawda" auch auf diese „fern in Amerika" auftauchte, scheinbar für Europa noch so unaktuelle Frage hinzuweisen. Die Redaktion.

„Der amerikanische Kapitalismus ist allen anderen voraus. Die höchste Entwicklung der Technik, die größte Schnelligkeit des Fortschrittes — all das zwingt das alte Europa, dem Yankee nachzulaufen. Aber nicht die demokratischen Institutionen sind es, die die europäische Bourgeoisie von Amerika übernimmt. Nicht die politischen Freiheiten, nicht die republikanische Staatsverfassung, sondern — die neuesten Methoden der Ausbeutung des Arbeiters.

Das Tagesgespräch in Europa und zum Teil auch in Rußland ist heute das „System" des amerikanischen Ingenieurs Frederick Taylor. Vor kurzem erst hat im Festsaal des Instituts der Verkehrsingenieure in Petersburg (jetzt Leningrad. D. R.) ein Herr Semjonow einen Vortrag über dieses System als ein „wissenschaftliches" beschrieben, und sein Buch wird in Europa eifrig übersetzt und propagiert.

Worin besteht dieses „wissenschaftliche System"? Darin, aus dem Arbeiter eine dreimal so große Arbeitsleistung im Laufe desselben Arbeitstages herauszupressen. Erst läßt man den stärksten und geschicktesten Arbeiter arbeiten, auf besonderen Uhren, in Sekunden und Sekundenteilchen, wird die Zeitmenge, die für jede Hantierung, für jede Bewegung angewandt wird, bemessen; die allersparsamsten und produktivsten Arbeitsmethoden werden herausgearbeitet; die Arbeitsweise des besten Arbeiters wird im Film wiedergegeben usw.

Und das Resultat: In denselben neun und zehn Arbeitsstunden wird aus dem Arbeiter dreimal mehr Arbeit herausgepreßt, mit verdreifachter Schnelligkeit wird jeder Tropfen Nerven- und Muskelenergie dem Lohnsklaven ausgesogen. Er stirbt um so eher. — Viele andere warten vor den Toren!...

Der Fortschritt der Technik und Wissenschaft bedeutet in der kapitalistischen Gesellschaft den Fortschritt in der Kunst des Schweißaustreibens. Hier ein Beispiel aus dem Taylorschen Buche:

Es wird verglichen die Verladung von Gußeisen, das zur Weiterverarbeitung bestimmt ist, in Waggonetten; es wird das alte und das neue, „wissenschaftliche" System verglichen:

Zahl der mit der Verladung beschäftigten Arbeiter	
altes System	neues System
500	140
Ein Arbeiter verlädt durchschnittlich Tonnen	
altes System	neues System
16	59
Mittlerer Tagesverdienst des Arbeiters	
altes System	neues System
2,30 Rbl.	3,75 Rbl.
Unkosten des Unternehmers für Verladung pro Tonne	
altes System	neues System
1½ Kop.	⅔ Kop.

Das Kapital vermindert seine Ausgaben auf die Hälfte und noch weniger. Die Bourgeoisie ist begeistert und kann die Taylors nicht genug loben!

Der Arbeiter erhält zu Anfang eine Zulage. Aber hunderte von Arbeitern sind entlassen. Wer bleiben darf, arbeitet viermal so intensiv und schuftet sich fast kaputt. So werden die Kräfte des Arbeiters ausgequetscht und dann wird er aufs Pflaster geworfen. Eingestellt werden nur junge und kräftige Arbeiter. Ein Antreibersystem nach allen Regeln der Wissenschaft..."

„Prawda" Nr. 60, vom 13. März 1913.

Arbeitersport

Pflegt gesunden Sport!

A. D. Die Gymnastik, die der Ausbildung des menschlichen Körpers zur Schönheit dient, stand besonders bei den alten Griechen in voller Blüte. Im Laufe der vielen Jahrhunderte ist jedoch die Ausbildung des Körpers immer mehr und mehr zurückgegangen. Schuld daran ist vor allem der Kapitalismus, der den Arbeiter von morgens früh bis abends spät an die Arbeitsstätte bannt. Der Kapitalismus, der den menschlichen Körper bis zum äußersten aussaugt, ferner die Anstrengungen und Gefahren, die die Industrie mit ihrer modernen Technik mit sich bringen, und noch vieles andere zerrütten das Nervensystem, schädigen den Körper und Geist des Arbeiters. Ein langsames Schwinden der Kräfte und große Schädigungen an der Gesundheit und die unausbleiblichen Folgen, wenn der Arbeiter nicht auf andere Art und Weise versucht, seinen Körper zu stärken und zu kräftigen. Wer tagein, tagaus in engen, dunstigen und staubigen Räumen bei dem Surren und Rattern der Maschinen, in harter, harter Fron arbeiten muß, sollte — und wenn es auch nur einige Stunden in der Woche sind — doch noch Zeit für seinen Körper haben.

Um die Ausbildung des Körpers hat sich vor allem die Leichtathletik recht verdient gemacht, mit ihren schönen und verschiedenen Uebungen, wie Laufen, Speerwerfen, Kugelstoßen, Springen usw. Diese Uebungen gehören vor allen Dingen auch dem Fußballer, wenn er aus sich etwas machen will. Sie und ein System, das bei richtiger Anwendung sehr viel beitragen kann, die Muskeln zu höchster Kraft und größter Ausdauer zu stählen und den ganzen Körper zu größter Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit heranzubilden.

Sport — Dieses Schlagwort der Neuzeit geht wie ein Lauffeuer durch alle Kreise und Schichten der Bevölkerung und ruft uns hinaus in die Natur. Der Sport mit seinen frischen, kampfesfreudigen Spielen auf grünem Rasen in allen Formen und Zusammenhängen, von denen das Fußballspiel wohl das am meisten beliebte, ja der Lieblingssport der Jugend ist — die munteren Läufer durch Wald und Feld, die interessanten Kämpfe in Wurf und Sprung und die äußerst spannenden Konkurrenzen in Schnell- und Dauerlauf und den Stafetten — sie alle zeugen von der anziehenden Kraft der Leibesübungen und ihrer Zweckmäßigkeit im Interesse der Volksgesundheit.

Darum, Arbeiter, treibt Sport! Dieser Mahnruf kann nicht oft genug wiederholt werden. Hinaus auf die Turn- und Sportplätze, in den Sonnenschein! Laßt Licht, Luft und Sonne an euren Körper heran! Aber nicht nur ihr Männer, sondern auch ihr Frauen und Mädchen sollt Leibesübungen pflegen, euch am Sport beteiligen. Was den Männern als Notwendigkeit erscheint, ist bei der Frau von doppeltem Nutzen. Folgen wir dem Zuge der Zeit!

Unterbezirkstag Dresden

Sonntag, den 22. August, vorm. 10 Uhr im „Kaulbachhof", Kaulbachstraße.

Tagesordnung:

1. Politische Lage und Aufgaben.
2. Stellungnahme zum Bezirkstag.
3. Wahlen und Anträge.

Straßen- und Betriebszelle wählt bis 10 Mitglieder einen Delegierten, für jede weiteren angefangenen 10 Mitglieder einen weiteren Delegierten. Stimmberechtigt sind nur die Zellengruppen und Ortsgruppen, welche bis zum Monat Juli abgerechnet haben.

Bezirksleitung Ostsachsen.

Unterbezirkstag Freital

Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. August, Unterbezirkstag in der

„Roten Schänke" in Freital.

Konferenzbeginn Sonnabend 6,30 Uhr.

Jede Ortsgruppe und Betriebszelle muß entsprechend dem bekannten Wahlmodus vertreten sein.

Die Unterbezirksleitung.

KPD.-Unterbezirkstag in Bischofswerda

Sonnabend, den 21. August, abends 7,30 Uhr im Restaurant „Kronprinz", Belmsdorfer Straße.

Tagesordnung: 1. Politische Lage und Aufgaben. 2. Wahlen in Sachsen. 3. Stellungnahme zum Bezirksparteitag.

Achtung! Gemeindevertreter!

Löbau und Ebersbach

Für die Amtshauptmannschaften Löbau und Ebersbach Sonntag, den 22. August, vorm. 9,30 Uhr im Kretscham, Ebersbach.

Tagesordnung zu der Konferenz: Stellung der KPD in der Gemeinde; organisatorische Aufgaben zu den Gemeindeneuwahlen.

In dieser Gemeindevertreterkonferenz haben alle KPD.-Gemeindevertreter sowie die Ortsgruppenleitungen des Konferenzbereichs teilzunehmen. Interessierte Parteimitglieder sind willkommen. Parteibuch ist vorzuzeigen.

Kompol-Abtlg.

Bößenspiele des 2., 8., 10. und 11. Bezirks

21. August, Faßball. 6 Uhr Weißchaufe 1—Gittersee 1. 5.30 Uhr Kleinkarsdorf 1—Lockwitz 1. 6 Uhr Cunnersdorf 1—Oberpesterwitz 1. 6,15 Uhr Rippien 1—Altstadt 1. 6 Uhr Leuben 1—Niedersedlitz 1. 6 Uhr Possendorf 1—Kreischa 1. 6 Uhr Tharandt 2—Birkigt 2. 6 Uhr Neustadt 3—Pieschen 4. — **Jugend.** 6,30 Uhr Striesen 1—Pieschen 1. 5,30 Uhr Lockwitz 1—Niedersedlitz 1. 7 Uhr Cunnersdorf 1—Kreischa 1. 6,30 Uhr 1885 1—Pieschen 2. 5 Uhr Tharandt 2—Döhlen 2. 6 Uhr Gittersee 2—Nadig 2. — **Schüler.** 5 Uhr Bannewitz 1—Weißchaufe 1. 4,30 Uhr Striesen 1 und 2—Striesen-Jung. 1 und 2. — **Altersmannschaften.** 7 Uhr Birkigt 1—Niederhäßlich 1.

22. August, Faßball. 3 Uhr Königsbrück 1—Wilschdorf 1. 4,30 Uhr Zschachwitz 1—Nadig 1. 6 Uhr Zauckerode 1—Löbtau 1. 5 Uhr Possendorf 1—Rippien 1. 9 Uhr Wilsdruff 1—Döhlen 2. 9 Uhr Radebeul 1—Neustadt 2. 10 Uhr Rähnitz 1—Löbtau 2. 10 Uhr Rippien 2—Weißchaufe 2. 10 Uhr Kleinkarsdorf 1—Nadig Altersmannschaft. 9 Uhr Cotta 2—Nadig 3. 11 Uhr Rähnitz 2—Pieschen 4. — **Jugend.** 2,45 Uhr Cunnersdorf 1—Striesen-Jungh. 1. 5 Uhr Neustadt 1—Dresden 1885 1. 5 Uhr Tharandt 1—Oberpesterwitz 1. 3 Uhr Cotta 2—Lungwitz 2. 2 Uhr Tharandt 2—Löbtau 2. 2 Uhr Fortschritt 2—Plauen 2. — **Spielerinnen.** 10 Uhr Löbtau 1—Altstadt 1. 5 Uhr Zauckerode 1—Potschappel 1. — **Schüler.** 2 Uhr Cunnersdorf 1—Striesen-Jungh. 1. 8 Uhr Cotta 1—Löbtau 2. 11 Uhr Burgk 2—Birkigt 2. 9 Uhr Gittersee 2 und 3—Weißig 2 und 3.

Trommelball. 1,45 Uhr Zauckerode 2—Potschappel 2.

Frühjahrsrunde Spielerinnen des 2. Bezirks am 21. August. 7 Uhr Pieschen 1—Friedrichstadt 1. Schiedsrichter Neustadt, Berichterstatter Nadig.

Handball. 5 Uhr Coschütz 1—Leipzig 1.

Berichtigung. Spiel: Gittersee 1—Cotta 1. Resultat 10:5 für Gittersee, nicht, wie gemeldet, 10:5 für Cotta.

Freier Turn- und Sportverein Dresden-A., 1. Abteilung. 21. August, 7,30 Uhr, Abteilungsversammlung mit Vortrag im Restaurant Ritzkeller, Güterbahnhofstraße. Liederbücher mitbringen.

Verein für volkstümlichen Wassersport, Bootsabteilung Faltboote. Sonnabend, den 21. August nach Mockritz zum Lampionzeigen. 6 Uhr in Mockritz, Führer Ernstch. Freie Turn- und Sportvereinigung Dresden-Süd. Freitag müssen alle Mitfahrer um 7 Uhr im Bootshaus vertreten sein.

Verein für volkstümlichen Wassersport, Jugendabteilung Altstadt-Ost. Sonnabend, den 21. August alles auf nach Mockritz zum Abendschwimmfest.

A.-R. Freital. Auf die Wanderfahrt nach der Sächsischen Schweiz am 21. und 22. August sei hiermit besonders hingewiesen. Abfahrt Sonnabend Nachmittag 5 Uhr vom Sachsenplatz. Uebernachtung in den Königsteiner Hütten. Lampen mitnehmen! Gäste willkommen.

Arbeiter-Schützenbund, Bezirk Dresden. Am Sonntag standen sich Mockritz—Coschütz in Colberode zu einem Freundschaftstreffen gegenüber. Den Sieg konnte Mockritz für sich buchen. Etwas mehr „ruhig Blut" hätte die Leistungen beider Abteilungen wesentlich erhöhen können. Auch ist zu hoffen, daß die Vereine bei derartigen Treffen vollzählig antreten. Die anwesenden Gäste beteiligten sich mit erfreulichem Interesse am Schießen. Die herrliche Lage des Schießstandes wurde besonders anerkannt. Die Gäste schieden in dem Bewußtsein, unverzüglich dem Arbeiterschützenbund beizutreten. — **22. August Freundschaftstreffen der Abteilungen Neustadt—Kaitz.** Alles muß antreten. Der Tabellenerste (Neustadt) im Bolzenschießen wird alles aufbieten, um auch im Kleinkaliberschießen gut abzuschneiden. Treffen 7 Uhr „Edelweiß", Leubnitz-Neuostra. Gäste willkommen. Nachmittags geht es zum Vogelschießen nach Mockritz.

Arbeiter-Mandolinisten Harmonie Neustadt. Sonntag, den 22. August beteiligt sich unser Verein geschlossen am Werbefest der Arbeitsgemeinschaft. Treffen 1 Uhr Alaunplatz. Möglichst in einheitlicher Kleidung erscheinen. Genossen: weißes Schillerhemd und Sporthosen. Genossinnen: weiße Bluse, dunkler Rock. — Die Kinderabteilung spielt am 21. August wieder im Jugendheim, -Oppellstraße. Die Kinder beteiligen sich ebenfalls am Werbefest.

Arb.-Kegler. Sonnabend, 21. August, abends 7 Uhr Treffen zum Empfang der Geraer Sportgenossen Hauptbahnhof. Sonntag, 22., vormittags 9,30 Uhr Beginn des Kampfes Gera—Dresden im „Bürgerhof" (Bürgerstraße).

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Die Delegierten zum UB.-Tag werden nochmals aufgefordert, zur Verbandsbuch- und Parteimitgliedbuchkontrolle auch die Karten für Gewerkschaftsoppositionsmarken mitzubringen. Die erwerbslosen Genossen müssen sich auf ihrem Verbandsbureau einen Ausweis holen, daß sie Mitglied der Gewerkschaft sind. Die nicht gewerkschaftlich organisierten Genossen haben sich von ihrem Zellengruppenleiter einen Ausweis ausstellen zu lassen, aus dem zu ersehen ist, warum sie bis jetzt nicht gewerkschaftlich organisiert sind. UL.

Kontrolle der Gewerkschaftsbücher. Alle Delegierten zu den Unterbezirkstagungen und zum Bezirkstag müssen ihr Verbandsbuch zwecks Kontrolle vorzeigen. **BL Ostsachsen.**

Freital. Achtung Berichtigung! Die heute abend stattfindende Gruppenversammlung tagt nicht, wie irrtümlicherweise angegeben wurde, im Restaurant Bergkeller, sondern im Gasthof zur Roten Schänke.

Ottendorf-Okrilla. Achtung Gemeindevertreter! Die für morgen (Sonnabend) angesagte Gemeindevertreter-Konferenz fällt aus.

Freitag, den 20. August:

Meußlitz. Abends 8 Uhr spricht im Restaurant Wiesenburg in der Ortsgruppenversammlung von Zschachwitz Genosse Renner über: „Die nächsten Aufgaben und die Wahlen in Sachsen." Erscheint alle vollzählig!

Sonnabend, den 21. August:

Zellengruppe Naußlitz. Abends 7,30 Uhr im Restaurant Schneider, Kesselsdorfer Straße, Mitgliederversammlung. Referat über: „Der Fall Sinowjew".

UB Pirna. Sonnabend und Sonntag im Restaurant „Felsenkeller" in Pirna-Copitz Unterbezirkstag. Beginn 7 Uhr. Die Delegierten haben pünktlich zu erscheinen.

Sonntag, den 22. August:

Dresden. Die Radfahrer zum Roten Tag in Weinböhla treffen sich früh 9 Uhr Fischhofplatz.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund.

Freitag, den 20. August:

Lockwitz. Abends 8 Uhr im Unteren Gasthof Mitgliederversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen!

Sonntag, den 22. August:

Dresden. Alles fährt zum Roten Tag in Weinböhla ab Wettinerbahnhof 10.51 Uhr Sonntagsfahrkarte Coswig.

Roter Frontkämpferbund.

Sonntag, den 22. August:

Abteilung 3. Stellen früh 9,30 Uhr Bohlandplatz, zum Roten Tag in Weinböhla. Fahrgeld 90 Pf.

Proletarische Freidenker

Sonnabend, den 21. August:

Bannewitz und Umgegend. Abends 7,30 Uhr wichtige Mitgliederversammlung in Voigts Restaurant, Bannewitz.

Empfehlenswerte Bezugsquellen

Dresden-Altstadt

Bandagist:

R. Stowronski, Rosenstr. 39, 1. Et. prakt. Bandagist und Orthopädist.

Bürsten, Pinsel

Weiß, Ammonstr. 42.

Drogerien

Zwerg-Drogerie, Rosenstraße 5

Fahrräder

Sänger-Fahrradhaus vorm. Reppel Poppitz 24, am Sternplatz.

Friseure

Schubert, Grüne Str. 8.
Weiß, Palmstr. 21

Stürmer, Röhrhofsgasse 24, Ecke Liliengasse. Erwerbslose ermäßigte Preise.

Grünwaren

Burckhard, Fischhofplatz 14

Kolonialwaren

Findeisen u. Henke, Freiberger Platz 18.
Leupold, Ammonstr. 21
Seipt, Ammonstr. 38

Lacke und Farben

Zier, Güterbahnhofstr. 19.

Pantoffeln

Zimmers Pantoffelwerkstatt, Löbtauer Straße 94

Restaurants

„Drei Raben", Otto Kirsten, Stiftsstraße 2b

Oswin Drehler, Schützengasse
Geißler, Palmstr. 25
Menzel, Rosenstr. 87

Mileks Restaurant, Fischhofplatz 14

„Moltke", Am Poppitz 2

Textilwaren, Maßschneidereien

Bekleidungshaus Emden, Ammonstr. 27. Schuhe und Konfektion äußerst preiswert

Zweigel, Rosenstr. 80

Oberlausitzer Herrengarderobe, Ammonstraße 41

Uhren und Goldwaren

Max Hermsdorf Nfr. Müller Nachf. Ammonstraße 31

Zigarren, Zigaretten

Lindner, Materustr. 12

Salem-Haus R. Görner, Rosenstr. 1b. Billig und preiswert. Machen Sie einen Versuch!

Wolf, Rosenstr. 92

Zigarrenhaus „Hier ist es" Ammonstraße 41, gegenüber Häckel

Zoologische Handlungen

Börners Zoologische Handlung, Ammonstraße 12 (1 Minute von der Ostrabahnstraße)

Pirna

Wilh. Baege, Lebensmittelhaus, Marktgasse.
Herbert Ehlig, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Schulgasse 12, gegenüber der Volksküche.
Ernst Hegewald, Breite Str. 20, Tapezierer u. Sattlermeister.

Fahrradhaus Willy Zand, Copitz, am Rathaus.

Bernhard Hempel, Roßschlächterei, Bier- u. Speisehaus, Volksküche.

Jüttners Butterhaus, Dohnaische Str.

Albert Langer, früher E. Rohr Nachf.

M. Lemcke, Drogerie, Schmiedestr. 35.
Rester-Centrale, Lange Str. 30.
Optiker Reuscher, Dohnaische Straße.
Richter u. Frind, Fahrradhandlung, Breite Str. 12.

Sanders Garderobenhaus, Schmiedestr. 38.

Konrad Stiß, Butter- und Mehlhandlung, Breite Str. 11.

Nieder-Oderwitz

Joel Berglin, Uhren und Goldwaren
Rest. u. Fleischerei Gustav Bitterlich
Max Schuster, Bäckermeister.

Die im Bezugsquellen-Verzeichnis aufgeführten Geschäftsleute sind Freunde und Leser der „Arbeiterstimme"

Wegweiser für günstigen Einkauf und Verkehr

Wenn's niemand macht!
Oswald Machts!
Hauptlager: Kaulbachstr. 31, I. Etage
Ecke Pillnitzer Straße
MÖBEL
aller Art
Große Auswahl — Billige Preise
Günstige Zahlungs-Bedingungen

A. Althus
Große Brüdergasse 43, II. (Kein Laden)
Man achte genau auf Firma Althus, Hausnummer 43
Berufskleidung aller Art

Dresden-Altstadt

Richard Nicolai
Kleine Kirchgasse
Wander- und Bergsport-Artikel

Stoffe für Herren u. Damen
Hermann Scholz
Marienstraße 9, Eingang Dorotheus

Dresdner Fischhallen
Webergasse 17 (v. Altmarkt aus linke Seite)

Carl Lingke
Webergasse 4
Gegründet 1838 Gegründet 1838
Böhmische Bettfedern, Daunen, Inletts

Achtung! Raucher!
MILOS
Durch eigene Herstellung und Verkauf ohne Zwischenhandel
reguläre 4-5 Pf.-Zigarette für **2½ Pf.**
Pa. Zigarren u. Tabak
Zigarettenfabrik **„Milos"**
Jahnstr. 3 (Wettinerbahnh.)
Achtet auf Firma und 4 Schornsteine

A. Thomas Nachf., Inh. O. Fröhner
Spezialität:
Leinen- u. Baumwollwaren, Bettfedern, Daunen
Freiberger Platz

Leistungsfähiges Haus für
Fahrradbedarf
Pr. Stoll, Falkenstr. 15, Ecke Ammonstr.
Groß- und Kleinhandel

W. Holzlöhner
Rittergutsbesitzer 14, gegenüber dem Volkshaus
Schokolade / Kaffee / Cigarren / Zigaretten

Radio-Zentrale
O. Grohmann
Reitbahnstraße 3

Wäsche
Leinen- und Baumwollwaren, Inletts
Bettfedern, Strumpfwaren, Trikotagen
Heckel & Gattermann
Pillnitzer Straße, Ecke Crenschstr.
Bautzner Str., Ecke Weintraubenstr.

H. Werlich
Schandauer Straße 18b
Dauerwäsche — Gummiwaren

Spezialschuhgeschäft für leidende Füße
Franz Lorenz
Wettinerstraße 31
Sie laufen wie eine Biene!

FRANZ ELSTRÖM / Spezialgeschäft für Lacke und Farben
Fernspr. 21220 Dresden-A. Gr. Zwingerstr. 22

Dresdner Schuhvertrieb
G. m. b. H.
Annenstraße 39

Findeisen & Henke
Freiberger Platz 15
Kolonial- und Tabakwaren

Regenmäntel-Klinik
E. POHL
Annenstraße 47
übernimmt jede Reparatur sowie Neuanfertigung von Regenmänteln
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung

H. Friebel
Schülerstraße 40b
Gummiwaren, Frauenartikel, Dauerwäsche

Paul Richter
Josephinenstraße 9
Fleisch- und Wurstwaren

Julius Scholz & Co.
Wettinerstraße 49 — Cigarren — Frauenstr. 8—10
Man sagt: Qualität, Auswahl und Preise bing!

Kräuterhaus Eulex
Am Schießhaus 9
Spezialhaus für Heilkräuter
Medizinaldrogerie

Rundfunk-Zubehör, Geräte
Heiz-, Anoden-, Taschenlampen-Batterien
Akkumulatoren
Elektr. Artikel aller Art
Gebr. Tscheg, Marsch. 17
nahe Kl. Burgstraße
Filiale: Wettinerstr. 49

„Max Fiedler"
Josephinenstraße 7
Kolonialwaren, Zigarren, Tabak

Julius Bürger
Ringstraße 26
Bandagist und Orthopäd

Wurstschneider
Fleisch- und Wurstwaren
Frühstücksstube

A. Harzbecker
Josephinenstraße 4
Eier, Fleisch-, Wurst- u. Kolonialwaren

Leder-Ausschnitt und Schuhbedarfsartikel
kauft man gut und preiswert
Am Sch[illegible]2, Ecke Kleine Plauensche Gasse
Filiale: Lubinu, Kesselsdorfer, Ecke Reisewitzer St.
Emil Göbel, Lederhandlung

Joh. Görthofer
Schäferstraße 14
Farben — Lacke — Pinsel

Ueberall das vorzügliche Dresdner Genossenschafts-Pilsner

Die passende Brille
Exakte Augenuntersuchung — Kneifer aller Systeme
Lassen Sie evtl. Ihre Augen um Zuweisung von
Diplom-Optiker Hahn
Wilsdruffer Straße 40, gegenüber den Kammer-Lichtspielen

Gasthaus „Stadt Braunschweig"
empfiehlt seine Lokalitäten

Drogerie E. Dietrich
Schäferstraße 79
Drogen / Seifen / Farben / Lacke

Wurstschneiders Frühstücksstube
Webergasse 28
Kein Getränke - Kein Bedienungsgeld
Lesehalle - Öffentliche Fernsprechstelle
Telephon No. 21065
Feinstes Aufschnittgeschäft

Gustav Uhlig Nachf.
Lederhandlung
Inhaber: Franz Bouda
Weiße Gasse 5

Bruno Zscharnt
Fleisch- und Wurstwaren

R. Börner
Reitbahnstraße 12
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Paul Sorge
Am Schützenplatz
Bäckerei
Konditorei

Dresden-L[illegible]

MAX HERZOG
Verkaufsniederlage der Dresdner Preßhefen- u. Kornspiritus-Fabrik (Bramsch)
Kesselsdorfer Straße 15
Spezialgeschäft für Weine, Spirituosen und Liköre

Woldemar Opitz
Schillerstraße 7
Fleischerei

Gasthof und Ballsaal
BÜRGERGARTEN
Verkehrslokal der Dresdner Arbeiterschaft
Freitag und Sonntag: Moderner Ball
Lübecker Straße 16

Oscar Grundmann
Kesselsdorfer Straße 19
Feinkost, Wild und Geflügel

Gebr. Weisspflog
Grosse Plauensche Strasse 57
Massanfertigung
Manchester- und Cordanzüge

Freital-Potschappel

Bruno Schubert
Schulstraße, Ecke Kanalstraße
Kolonialwaren, Feinkost, Konserven
Weine — Tabakwaren

Herren-Moden-Haus
Hans Hnulik

Guten Einkauf! sichert Ihnen durch große Auswahl und mäßige Preise das 32 jährige beste Renommee der Firma **Carl May**

Freital-Deuben

Photographische Anstalt
Brüder Wilmer & Sohn

Manufaktur- **Carl Paul** Modewaren
Freitags und Sonnabends 10% Extra-Rabatt!

D. Heckthauer, Gutenbergstr. 1
Herrenhüte, Mützen, Kinderhüte

Ernst Binneberg
Weiß- und Feinbäckerei
Filiale: Döhlen, Hauptstraße

Qualitätskaffee
stets frisch
Hellmuth Pilz
vordem Sorge

Zigarrenhaus Rein, Markt 3

Paul Glöckner
Kolonialwaren

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
R. Weinhold, Turnerstraße 10

Konditorei und Kaffee
„Bürgerkasino"
(Robert Eichner)

Schirme, Herrenartikel
Helene Fischer, Unt. Dresdner Str. 102

Richard Erhard
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

E. Möckel, Kant-Straße 5
Lebensmittel ..... Preßhefe

MANUFAKTURWAREN
DAMENKONFEKTION
Paul Herrmann

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Thams & Garfs Kaffee ist der beste

Georg Kunzmann
färbt, reinigt und wäscht alles

Bettfedernhandlung
H. Brühl
Römerstraße 4 — Ruf: Freital 808
Echt böhm. Bettfedern, Daunen, Inletts
Dampfreinigung

Zigarrenhaus F. Munz
Zigarren - Zigaretten - Tabake
en gros — en detail

Anna Wandel
Kolonialwaren
Grünwaren

Rich. Mohn
Fleisch- und Wurstwaren

Kurt Haldschentz
Fleisch- und Wurstwaren

Oskar Schulze
Wehrstraße 4
Kolonialwaren, Gemüse, Obst

Richard Kaulfuß
Fleisch- u. Wurstwaren

Adolf Backmann
Lederhandlung

Optiker
Burghaus
FREITAL
Gegenüber

Freital-Döhlen

Streichst du was mit Farbe an
Kauf' sie nur von **Uhlemann**
Erstes Farbenfachgeschäft am Platze

Freital-Zauckerode

C. Z. Café Zimmermann
Bäckerei, Konditorei

Ernst Pretzsch
Malermeister
Verkauf von Oel- und Lackfarben

A. Erhard
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Paul Schirmer
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

C. G. Hermann Nachf. Schatzmann
Kolonialwaren, Drogen

Freital-Burgk

MAX LIPPOLD
Weiß- und Feinbäckerei
Schokoladen u. Zuckerwaren

M. Knobloch
Burgker Straße 44 — Am Hulbert
En gros Zig., Zigarett., Tabak En detail

Freital-Niederhäslich

M. Ebert
Kolonialwaren
Farben, Pinsel

Alfr. Pietzsch
Kolonialwaren
Grünwaren

Coschütz

Paul Sparmann
Kolonialwaren / Kaffee / Futtermittel
5% Rabatt

Herren-Konfektionshaus
Beste Bekleidungsstätte der werktätigen Bevölkerung
Erwin Quidenus, Dresdner Straße, Ecke Bitterlicher Str.

Textilwarenhaus Max Nitzsche

Tharandt

Zeitschriften
Akademische Buchhandlung
Papier- u. Schreibwaren

Arthur Sterl
Tapeziermeister und Dekorateur
Polster- und Lederwaren